

Bote von der Ybbs.

Beitrag
Ein Volk, ein Reich!

Erscheint jeden Freitag 3 Uhr nachmittags.

<p>Bezugspreis mit Postversendung: Ganzjährig K — Halbjährig " — Vierteljährig " 13.000— Bezugsgebühren und Einschaltungsgebühren sind im Voraus und portofrei zu entrichten.</p>	<p>Schriftleitung und Verwaltung: Obere Stadt Nr. 33. — Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen, Handschriften nicht zurückgestellt. Ankündigungen (Inserate) werden das erste Mal mit K 160 für die 5spaltige Millimeterzeile oder deren Raum berechnet. Bei Wiederholungen kein Nachlaß. Mindestgebühr 2400 K. Die Annahme erfolgt in der Verwaltung und bei allen Anzeigen-Expeditionen. — Anzeigen von Juden und Nichtdeutschen finden keine Aufnahme. Schluß des Blattes: Donnerstag 4 Uhr nachmittags.</p>	<p>Preise bei Abholung: Ganzjährig K — Halbjährig " — Vierteljährig " 12.000— Einzelnummer K 1000.—</p>
--	---	--

Nr. 26.

Waidhofen a. d. Ybbs, Freitag den 29. Juni 1923.

38. Jahrg.

Bürgermeister Josef Waas †

Waidhofen hat einen seiner besten Männer verloren. Unser Bürgermeister Josef Waas ist Mittwoch den 27. d. M. um 1/2 5 Uhr nachmittags seinem schweren Leiden im 56. Lebensjahre erlegen.

Der kurze Aufenthalt im schönen Kärntnerlande konnte keine Heilung mehr bringen, er konnte ein Leben, das nur durch starke Willenskraft seine Tage verlängerte, nicht mehr retten.

Josef Waas wurde am 8. März 1919 zum Bürgermeister gewählt. Lange Jahre gehörte er schon dem Gemeinde- und Stadtrate an und reich an Erfahrung und Wissen, geschult unter tüchtigen Vorgängern, übernahm er dieses sorgenvolle Amt. Selber war seine Gesundheit nicht gleich seinem Willen und seiner hingebenden Liebe zu seiner Vaterstadt. Das verantwortungsvolle Amt bedeutete eine Kette allerschwerster Opfer, unter deren Last er nun zusammenbrach.

Seine Tätigkeit als Bürgermeister ist zu vielseitig, um sie hier zu würdigen. Wir können nur auf das herbe Schicksal verweisen, das es nicht zuließ, daß unser lieber Bürgermeister sein Hauptwerk, dem sein Herzblut galt, dem er Tage und ruhelose Nächte geopfert, daß er die neue Kraft- und Lichtquelle an der Ybbs nicht mehr vollendet sehen konnte.

Pflichtgefühl, Arbeit und Liebe zum deutschen Volke, zur Heimat, war der Inhalt des Lebens unseres teuren Toten. Seiner Vaterstadt, dem Wohle seiner Bewohner galten seine letzten Lebenskräfte. Und so trauert mit seiner Familie die ganze Einwohnerschaft Waidhofens, die ihren volkstümlichsten Bürgermeister zu Grabe geleitet.

Die deutsche Erde sei ihm leicht!

Der Schandfleck.

Eine Vorgeschichte von Ludwig Anzengruber.

(Nachdruck verboten.)
(18. Fortsetzung.)

„Ich wollt, der Mensch müßt sich lieber über seine Schustereien schämen als über seine Schwächen, so würde er nicht so oft aus Scham über seine Schwäche zum Schuft. Der sackermentische Müller hätte doch auch dazutun können, daß es nicht dahin kommt, wo sich alle Fäden bis zum Zerreißen spannen. Und jetzt sitzen alle, die mitgesponnen und nicht mitgesponnen haben, im Netz und können sich anfallen wie Geziefer.“

Er stand eben vor einem Aste, an dem ein Spinnennetz zerflatterte, in dessen Mitte die Eignerin mit einer eingedrungenen Spinne erbittert kämpfte.

„Das kneipt und zwackt sich untereinander nach seiner Art.“

Er setzte seinen Weg fort.

Hätt es damit nur auch ein Absehen auf ein Ende, wär recht! Besser als aller Anfang und Verlauf ist immer das Ende, weil es das End ist, man hat die Sache fertig vor sich, weiß doch, was an ihr ist und nimmt sich Beispiel und Warnung daraus; aber im Unfertigen steckt man selber mitten darin, merkt, daß man mitläuft, aber nicht woher und wohin. Es ist nichts anderes, als hätte das Unheil die Zeit über gerastet und nähm jetzt einen neuen Anlauf, oder nun verkriecht sich der eine, die andere hebt großen Jammer an, zwei wissen gar nicht, wie ihnen geschieht, und ich selbst weiß mich nicht aus, hab ich bisher auch recht getan oder nicht? Ich hab doch getan, was ich hab tun können und dürfen, und seh, bei aller Vorsicht und guten Meinung hab ich nicht mehr gerichtet als die andern, die sich ferngehalten und die Sache haben wachsen lassen, so breit und so hoch sie werden will. Es hat wohl so kommen sollen! Was man auch vorkehrt, es hilft nichts, wenn etwas kommen will! Und so wird auch Gott wissen, wo das hinaus soll, ich bin noch blind dafür!“

Er kam wieder an dem Aste vorüber, an welchem das Spinnennetz jetzt leer und verlassen hing.

„Schau, da war keine stark genug, die andere aufzufressen. Beide liegen wohl da unten im Kraut elendiglich zerbißen. Geheißt euch recht! Fangt Mücken, wie euer Geschäft ist und haltet Fried untereinander. Daß sich dazu nicht Vieh noch Mensch verstehen mag! Wenn mir der Müller noch einmal sein Weib herüberschickt, dann laß ich ihm doch einen andern Gruß sagen.“

Da knisterte der Kies. Der Bauer wandte sich nach dem Geräusche um und Magdalena stand vor ihm. Er zog die Stirne in tiefe Falten.

„Was willst du da?“

„Mit dir will ich reden, Vater.“

„Mag sein. Aber ich hab weder Lust aufzuhören, noch Antwort zu geben.“

„D, tu mich nicht weggagen, steh mir Red. Ich meine es ja so ehrlich gegen dich, müßt gegen mich nicht falsch sein! Schau, die Müllerin glaubt, wenn sie dich überläuft und fragt und beredet, und beredet und fragt, sie würde es doch richten, auch mich hat sie dazu anlernen wollen, aber ich kenn dich besser. Ich hab mir ein Herz genommen und heut, jetzt zur Stund, will ich mit dir reden, einmal für allemal! Ich weiß, du hast einen Grund, daß du nein sagst, ich weiß es ganz bestimmt und ich fürcht ihn, denn um ein Geringes tußt du nicht so, wegen einer Kleinigkeit hättest du tausend Vorwänd' gefunden und weil du keinen einzigen vorgebracht hast, so ist es nur um so schlimmer. Aber wissen müßt ich, warum du so handelst, denn es hängt mein Lebensglück daran, und wer mir das verweigern will, der muß doch nach Recht und Billigkeit mich überzeugen, daß, was ihn zwingt, auch für mich nicht zu ändern steht! Dich kann ja schreden, was mich nicht schreckt. Du kannst ja falsch denken, wo ich wahr weiß! Also sage mir, warum du mein sagst, sag mir, warum ich den Florian nicht haben soll.“

Der Bauer seufzte tief auf. „Du tußt mir erbarmen, aber, so wahr Gott im Himmel lebt, es steckt keine Eigensinnigkeit dahinter, glaub mir, den müßt du dir aus den Sinn schlagen.“

„Warum, nur sag warum?“

Er schüttelte den Kopf. „Ich kann nicht, kann nicht, Dirn!“

„Vater,“ rief sie bittend.

Der Bauer schöpfte tief Atem.

„Du müßt es mir sagen“, jagte sie leidenschaftlich, „du kannst über mich schalten, das ist richtig, aber ich kenn' dich, du wirßt nicht wollen, daß ich denk', du tußt unrecht an mir! Dir, gerade dir, trau' ich zu, selbst wo du hart bist, daß du hart sein müßt, und weil ich das tu, und weil ich alt genug bin, daß ich dich begreif' und versteh', so sag mir auch deinen Grund, es ist ja kein Fremdes, das danach fragt, ich bin ja doch dein Kind!“

„Wenn du mein Kind wärst,“ stammelte der Bauer mit feuchten Augen, „dann wär' eh' alles gut!“

„Ich bin doch nicht angenommen?“

„Nein, — du bist deiner Mutter Kind.“

„Das deine nicht? Heiliger Herrrott im Himmel! Du willst doch nicht sagen, daß sich meine Mutter verjündigt hat?“

Der Bauer sah ihr starr ins Gesicht.

„Jesus, Maria! So bin ich widerrecht auf der Welt!“ Sie warf sich über die Bank in der Laube. Reindorfer trat hinzu, und sie schluchzte an seiner Brust, ihr ganzer Körper schütterte und wand sich, und immer begann sie aufs neue und sagte dazwischen: „Sei nicht böse, — o, sei nur nicht böse!“ Der alte Mann aber streichelte mit beiden zitternden Händen ihre nassen Wangen und seine Tränen fielen auf ihr reiches Haar.

Plötzlich unterdrückte sie das Schluchzen, schob den Bauer einen Schritt von sich und sah ihm groß in die Augen. „Ja, wie ist denn das,“ sagte sie, „und wie paßt das zusammen, du hast es mich doch nie verspüren lassen; du tußt es wohl auch jetzt nicht, nur um mich zu kränken; warum verweigerst du mich dem Florian?“

Dem Bauer war der helle Schweiß auf die Stirne getreten, er wischte mit dem Armel darüber. „Es ist schon allzuviel gesagt, schon zu viel, laß es gut sein, frag mich nicht weiter!“

„Da ich das eine weiß, gib mir das andere auch. Noch hast du mich in deiner Hand und kannst mich leiten. Verlaß mich nicht in so schwerer Stund', wo ich nicht weiß, wo hing zu mich wenden soll. Tu es nicht, laß in mir keine Gedanken aufkommen; wenn du mich überweisen kannst, red', eh's zu spät ist! Noch frag' ich, warum nicht sein kann und darf, was wider deinen Willen wär', sag es, sonst mücht' ich mir etwa den meinen nehmen,“

Zeitgeschichtliches.

Politische Glossen von Leo Haubenberger.

Deutschösterreich.

Gewissermaßen als Probe für die im Herbst kommenden Nationalratswahlen fanden am letzten Sonntag die **Pinzer Gemeinderatswahlen** statt. Wenn wir dieselben einer näheren Besprechung unterziehen, dann aus dem Grunde, weil dem Ergebnis dieser Wahl eine Bedeutung weit über die lokalen Verhältnisse hinausgehend, zukommt. Die Sozialdemokraten haben drei Mandate verloren, die Christlichsozialen eines. Die Großdeutschen haben ihren Besitzstand zur Gänze behauptet. Die Verluste der Sozialdemokraten und Christlichsozialen gingen auf das Konto der Nationalsozialisten, die vier Mandate gewonnen haben. Der Wahlausgang ist deshalb so bemerkenswert und von über Linz hinausgehender Bedeutung, weil es das erste Mal seit dem Aufstiege der Sozialdemokratie ist, daß diese Partei eine so erhebliche Niederlage zu verzeichnen hat, wie es die Linzer ist. Der Stern der Sozialisten marxistischer Färbung ist im Verblaffen. Diese schon seit einiger Zeit zu beobachtende Tatsache ist am letzten Sonntag auch für die sich weniger interessierenden Kreise sehr augenfällig geworden. Sehr bestürzt zeigen sich über den sozialdemokratischen Verlust die Juden aller politischen Schattierungen. Das ist wohl ebenfalls sehr beachtenswert. Nicht minder wichtig ist die erfreuliche Feststellung, daß die Wahlverluste bei den internationalen Parteien, Sozialdemokraten und Christlichsozialen, zu verzeichnen sind, während die beiden nationalen Parteien zusammen für sich einen sehr bedeutenden Gewinn buchen können. Es ist zu hoffen, daß sich unser Volk langsam nun doch von den internationalen Wahnideen abwendet und heimkehrt zum nationalen Gedanken. Der Ausgang der Pinzer Wahlen deutet diese immer mehr sich entwickelnde Gesinnungswandlung im Volke mit einiger Deutlichkeit an und man darf annehmen, daß diese gesunde Erscheinung bei den kommenden Nationalratswahlen umso offensichtlichler zutage treten wird. Voraussetzung dafür ist natürlich die konsequente Wahrung der ausgesprochenen nationalen Einstellung bei allen politischen Handlungen seitens aller Völkischen und intensiven Werbe-Kleinarbeit jedes einzelnen national Denkenden.

Weniger erfreulich ist das Nachgeben seitens der Regierung gegenüber den Sozialdemokraten in Sachen des neuen Wahlgesetzes. Bekanntlich wollte die Regierung, um der wahren Stimmung in der wahlberechtigten Bevölkerung richtigeren Ausdruck zu verleihen, die Wahlpflicht einführen, welches Vorhaben von den Sozialdemokraten heftig bekämpft wurde, denn sie fürchteten mit Recht eine erhebliche Einbuße, weil bei Wahlpflicht auch die bisher nur Stimmenthaltung geübt habenden Wähler wählen müßten, und bekannt ist, daß diese Nichtwähler durchwegs aus den nichtsozialdemokratischen Kreisen stammen. Aus solchen Erwägungen heraus bekämpfte daher die Opposition den Regierungsvorschlag, der nun dahin abgeändert wurde, daß man von der Einführung der Wahlpflicht Abstand nimmt. Das bedeutet eine Konzeßion mehr an die Sozialdemokraten und eine Schwächung der regierungsparteilichen Wahlfront bei den kommenden Wahlen für den Nationalrat. Die

in Oesterreich seit jeher beliebte Form des Regierens mit Kompromissen ist, wie vorstehendes zeigt, noch immer sehr in der Übung. Aus dem heraus kann keine Gesundung unserer innerpolitischen Verhältnisse entstehen, weil immer nur halbe Sachen, nicht heiß, nicht kalt — lauwarm, gemacht werden. Mit Zug und Recht wenden sich demnach immer mehr Menschen von der Politik ab. Je größer aber die Zahl derjenigen wird, welche die Politik gründlich satt bekommen haben, desto unruhmlicher entwickelt sich das politische Getriebe, denn in einem demokratischen Staate ist der Politik Tür und Tor geöffnet. Sie kann sich ungehemmt in jeder beliebigen Richtung festlegen, ohne einen Faktor zu finden, der durch ausgleichende Eingriffe von Fall zu Fall ein Unheil abwendet. Wir wollen betonen, daß es gerade in einem Staate wie Oesterreich unbedingt notwendig ist, eine Politik der geraden Linie, ohne Kompromisse und Wankelmüt, zu machen. Vor allem aber die nationale Politik soll ihr reines Schild nicht mit derlei Halbheiten verunzieren. Schon deswegen nicht, weil Schwachheit — und die gezeichnete Politik ist Schwachheit! — nie Zuneigung erwirbt, höchstens Mitleid. Mitleid aber mit einer Politik haben müssen, bedeutet für dieselbe bereits Ablehnung und Verlust von Anhängern, die erfahrungsgemäß meist nicht die Schlechtesten sind.

Deutschland.

Je länger die Ruhrbesetzung und mit ihr die Unentschlossenheit der Regierung ruht, desto mehr gehen die Stimmungen zwischen Ruhrvolk und dem übrigen Deutschland auseinander. Die Ruhrleute halten am Widerstand fest, das übrige Deutschland schwenkt immer mehr zum Nachgeben gegenüber Frankreich-Belgien um. An dieser auf die Dauer gänzlich unhaltbaren Sachlage trägt die reichsdeutsche Sozialdemokratie ihr gerüttelt Maß voll Schuld, denn sie ist es, die aus parteidoktrinären Gründen einerseits und aus taktischen Gründen andererseits, den Ruhrkrieg in ihrem Sinne abzubauen, d. h. ein vollständiges Nachgeben gegenüber Frankreich und Belgien erreichen will. Das Entschädigungsproblem ist für sie ein Sozialisierungswerkzeug; sie sagen es wenigstens so. Die unabsehbaren Folgen einer derartigen Politik, dauernder Verlust des Ruhrgebietes, Ruin der deutschen Industrie und damit der deutschen Wirtschaft, Folgen, die für jeden Einsichtigen als wie zum greifen nahe liegend angesehen werden müssen, sind den Herren Breitscheid und Genossen vollkommen gleichgültig. Das Parteimahl erheischt es, und damit basta! — Wie das Volksinteresse dabei ankommt, wie sich die deutsche Zukunft demnach gestalten wird, das kümmert diese vaterlandslosen Gesellen herzlich wenig. Die treue Gefolgschaft, welche die Zentrumsleute und Demokraten den Marxisten leisteten, förderte natürlich die rote Politik bedeutend. Das deutsche Interesse sieht sich einer Koalition von Vaterlandslosen gegenüber, die die unheilvollsten Ergebnisse zum Schaden Deutschlands zeitigen kann. Diese „Einheitsfront“ muß auseinander gejagt werden, die Vaterlandslosigkeit darf nicht triumphieren, der Verrat an der Heimat darf unter gar keinen Umständen siegen! Das Wohl des deutschen Volkes erfordert gebieterisch die **Einheitsfront aller Vaterländischen!** Der rücksichtslose Kampf gegen die noch heute regierende Politik der Leute vom November 1918 ist unvermeidlich geworden und darf nicht mehr weiter hin-

ausgeschoben werden. Es gibt kein „einig Volk von Brüdern“, insoweit den Novemberleuten nicht endgültig das Handwerk gelegt wird. Steht aber eines Tages das deutsche Volk wie 1914 wieder einig da, dann ist keine Macht der Welt imstande, den gegenwärtigen Zustand der Schmach und Schande, des Glendes und der Knechtschaft zu halten. Deutschland wird die Fesseln mit unwiderstehlichem Schwunge sprengen und wieder frei werden. Frei für Heimat, Volk und Zukunft!

Frankreich.

Nach der „Daily Mail“ haben sich die Franzosen für den Fall, als Deutschland den passiven Widerstand an der Ruhr aufgibt, einen Räumungsplan zurecht gelegt, dem wir folgendes entnehmen: Fürs erste würde Frankreich zur Aufhebung der Strafmaßnahmen schreiten und die Begnadigung Krupps in Erwägung ziehen. Nach Abschluß eines Waffenstillstandes würden die Truppen auf das notwendige Mindestmaß herabgesetzt werden. Die deutsche Zivilverwaltung würde wieder eingesetzt werden. Die Zollschranken aber und die Kohlensteuer würden aufrecht bleiben. Die Besetzung würde bestehen bleiben, bis Deutschland seine Entschädigungsverpflichtungen voll erfüllt habe. — Nachdem nun die Erfüllung der Deutschland auferlegten Entschädigungsverpflichtungen heute mehr denn je — man denke an den Währungsruin! — eine glatte Unmöglichkeit ist, Deutschland also nie „voll erfüllen“ kann, würde nach dem „Räumungsplan“ der weiße Negor das Ruhrgebiet dauernd von Frankreich-Belgien militärisch besetzt bleiben. Auf eine derartige „Lösung“ der Rhein-Ruhrfrage einzugehen wäre deutscherseits ein Verbrechen. Damit würde die deutsche Politik die verschleierte französische Annexion des Rhein-Ruhrlandes sanktionieren und damit den Bestand des Deutschen Reiches aufs ärgste gefährden, wenn nicht gar zerstören. Poincaré und im Schlepptau die ganze englische Politik aber würden triumphieren, den erschlichenen Sieg nun doch voll auszunutzen endlich fest in der Hand habend. Jede, auch die geringste Nachgiebigkeit Deutschlands gegenüber Frankreich bringt dem deutschen Reiche unermesslichen Schaden für fast ewige Zeiten! Glaube niemand, die Gegensätze zwischen Frankreich und England und damit der Vorteil Deutschlands werden zuehends ärger. Das wäre die größte Täuschung in der politischen Geschichte des laufenden Jahrzehntes. Die Entente wird solange fest bleiben, solange es noch möglich ist, auch nur den Wert einer einzigen Mark aus Deutschland herauszupressen, solange es also noch möglich ist, den großen „Sieg“ im Weltkriege auszuwerten. Eine andere Erkenntnis als diese darf es nicht geben, denn nur aus ihr weist der richtige Weg zur Befreiung aus dem Joch der Sklavenhalter in Paris, London, Brüssel und New York.

Nordamerika.

In einer Rede in St. Louis erklärte Harding, der Präsident der Vereinigten Staaten von Nordamerika: „Es war immer unser größter Wunsch, den Triumph der Demokratie über die Autokratie und die Ersetzung der monarchistischen Herrschaft durch das Volksrecht zu begünstigen (Wort für Wort aus dem Freimaurer-Katechismus memoriert!). Daher kommt unsere lebhafteste Hoffnung, daß zu Bedingungen, die wir angeben wollen, in Europa eine gerechte Lösung aller gegenwärtigen Konflikte gefunden werden müsse und dem heldenhaften

„Leb wohl!“

Er schritt rasch hinweg und trat in das Walddunkel.

„Leb wohl!“

Sie wandte sich ab und ging langsam nach dem Gehöfte.

Möglich krallte sich etwas in ihren Rock ein, es war der Weisporn, sie blieb stehen und löste ihr Gewand von den Dornen los, sie sah, der Strauch war abgeblüht, und sagte: „Ist deine schöne Zeit auch schon vorüber? Gelt ja, das ist uns beiden schnell gekommen? Hältst mich deswegen zurück und möchtest mich gerne trösten? Halt ja, dir muß so weh sein um deine Blüh wie einen Menschen um sein Glück. Wir sind schon recht arm, wir allzwei!“

Sie ließ, wie schmeichelnd, einen Zweig durch ihre hohle Hand gleiten und dann ging sie weiter.

„Wo bleibst du denn?“ sagte die Müllerin, als Florian in die Küche trat. „Und, mein Jesus, wie du aussehst!“

Er hatte das Halstuch gelöst, die Haare hingen ihm wirr in das bleiche Gesicht. „Wie ich ausseh? Mich nähn' wunder, ich schaute anders aus! Ich hab' den Vater etwas zu fragen. Komm nur mit herein, du darfst es wohl auch hören.“

Sie traten beide in die Stube.

„Kommt endlich heim?“ sagte der Müller.

„Ja, und ganz anders komm' ich heim, als ich ausgegangen war. Nun meine ich schon selber, daß ich die Reindorfer Magdalen' in alle Ewigkeit nicht kriegen kann. Aber ich geh' gern sicher, und darum frag' ich dich, ob du auch darum gewußt hast, daß sie meine Schwester ist?“

Der Müller senkte den Kopf tief, tief bis auf die Brust.

„O du mein Herr und Heiland,“ rief die Müllerin und richtete ihre feuchten Augen auf den Sohn, „darum sehen sie einander so gleich! Ich war immer in Furcht wegen deinem verbuhlten, gottuneingedenken Wesen. Nun kommt das davon!“

(Fortsetzung folgt.)

und dann nicht weiter danach fragen, was Gott und die Welt davon halten!“

„Jesus! Dirn', Dirn', red nicht so unbeschaffen, das ist nicht christlich, das ist heidnisch Wesen!“

„Sag das andere!“

„Das andere, mein Jesus, ja, das andere. Wie soll ich dir das sagen? Ich darf es nicht zugeben und es kann nicht sein, — muß nicht erschrecken, — aber du und der Florian hab' einen Vater!“

Das Mädchen zuckte zusammen, es war bleich geworden bis in die Lippen, starrte eine Weile schweigend vor sich hin, drückte dem alten Manne die Hände und sagte leise: „Wohl, du hast recht, du denkst allzeit ehrenhaft und der Sache nach. Ich dank' dir!“

„Leni, Leni,“ rief der Alte. „Tu nicht so wirr', meine lieber noch einmal, ich mag dir ja dabei helfen. Geh, mein' lieber noch einmal!“

„Nein,“ sagte Magdalena; sie strich sich langsam über die Stirne, und dann eilte sie rasch davon.

„Sei gescheit, mein Dirndl, sei gescheit,“ rief Reindorfer, er stolperte ein paar Schritte, die Kniee zitterten ihm und er gab es auf, sie einzuholen. Jetzt fühlte er seine Siebzig, und die Angst, welche ihn bei seiner Hinfälligkeit, des Mädchens wegen, überkam, ließ ihn gar wohl merken, wie lieb er daselbe gewonnen hatte.

„Es dürft' mein eigenes Kind sein,“ sagte er unwillig. Er schritt aus dem Garten, er spürte im Hofe umher.

Das Tor nach der Straße stand offen. Er trat hinaus.

„Soll ihr nur nichts Übles beifallen oder zustoßen,“ murmelte er.

Dort oben beim Tannenwäldchen saß Florian auf dem weichen Rasen und sah herunter nach dem Reindorferhofe.

Der Mond ging eben auf. Es schien eine Nacht anzubrechen, so schön wie andere waren. Wer es nur hätte acht haben wollen! Aber es war schwül geblieben und vom Wetterwinkel zogen schwere Wolken heran, eine erwartungsvolle Stille lag über der Natur. Der Bursche merkte auch darauf nicht.

Möglich bebte er zusammen, — jemand kam den Steig herauf. Er wagte kaum seinen Augen zu trauen. Er erhob sich. Es ward ihm freudig zumute, was er zögernd ge-

hofft hatte, das erfüllte sich, das Mädchen kam; aber er sah ihr bald bange entgegen, das war nicht liebende Eile, in der sie heranslog, das war ein angstvolles Herankommen, mit dem sie sich die Höhe hinauarbeitete, er hörte ihre schweren Atemzüge, sie stand vor ihm, und aus leichenblassem Gesichte starrten ihn zwei brennende Augen an.

Unwillkürlich trat er einen Schritt zurück.

Sie lächelte trübe. „Magst mir die Hand schon geben,“ sagte sie. Er faßte die angebotene Rechte, sie war kalt, und lag wie tot in der seinen.

„Ich weiß nun, warum wir nicht zusammen sollen, noch dürfen,“ sagte sie tonlos. „Auch du hast ein Recht, es zu wissen. Ich bin ein Schandfleck auf meiner Mutter Weiberehr' und nicht des Bauers Kind.“

„Heilige Mutter Anna! — Aber warum tust du dir das zuleid' und sagst es mir, was bekümmert das mich?“

Da faßte sie ihn leidenschaftlich an den beiden Schultern, und am ganzen Leibe erzitternd, rüttelte sie ihn mit.

„Du bist mein Bruder!“

Er schrie vor Schrecken auf und stieß sie angstvoll von sich. Ihm war, als blicke ihm sein eigenes glanzloses Auge entgegen, als er dem ihren begegnete. Es durchschauerte ihn, als er sie von sich stehen sah, ihm so ähnlich und so nah verwandt.

Aber noch einmal, das letztmal, wollte er seine Augen auf sie wenden und sie daraufhin ansehen, was sie ihm gewesen, da aber übermannte es ihn, er warf sich auf den Rasen und weinte laut.

Magdalena war an seiner Seite niedergekniet und legte sanft die Hand auf seinen Arm. „Flori,“ sagte sie, „meine nur recht; ich wollte, es wäre mir gegeben, daß ich es da auch könnte. Tu dich nur recht ausweinen, es wird dir leichter werden. Und dann sei gescheit, sei mein braver, lieber Bruder!“

Er richtete sich auf. „Sorg nicht wegen mir. Ich denk', um mich wird bald alle Sorge übel angewendet sein. Nur dich beglücke und behüte unser Hergott für immer und allzeit, dich — wie ich nun zu dir sagen muß — meine Schwester.“ Er zog sie an sich, und die Lippen beider zuckten in scheuer, flüchtiger Berührung aneinander.

und demokratischen Frankreich die Genugtuung verschafft werde, die ihm zukommt (!) Deutschland möge seine Verpflichtungen in der Entschädigungsfrage einhalten. Möge die deutsche Demokratie durch ihr Betragen den Sinn für die nationale Ehre (?) befehlen, den die Monarchie nicht gehalten hat.“ — Hardings „nationale Ehre“, wie er sie für Deutschland wünscht, scheint ja ein recht sonderlich Ding zu sein! — Er nennt es „nationale Ehre“ und meint damit Deutschlands Selbstmord. Da haben wir Deutsche denn doch eine ganz andere Auffassung von nationaler Ehre als der Freimaurer Hardings, dessen Zugehörigkeit zum großen Geheimbund nach dem Gesagten kaum mehr einen ernsten Zweifel aufkommen läßt. Selbstverständlich wird die ganze im Dienste der Logen arbeitende große Tagespresse Lobpreisungen aller Art loslassen über diese Auslassungen eines ihrer einflußreichsten Genossen. „Vorwärts“, „Germania“, „Vossische“ und „Berliner Tagblatt“ werden da mit Freuden zupacken, schon um der „lieben Verständigung“ und des „ewigen Weltfriedens“ halber. Was prächtig in den Parteikam passt. Was Hardings unter nationaler Ehre versteht, deckt sich auffallend mit der Auffassung der Politik der genannten Blätter darüber. Feinlich nur für die Herrschaften, daß es auch andere Hüter der nationalen Ehre gibt, Menschen, deren gerader Sinn noch nicht verseucht ist vom Gift des Westens, das dem Festhauch des Judentums ähnlich ist. Für die Völkischen besteht ein anderer Begriff von nationaler Ehre. Allerdings einer, der sich mit der Auffassung Hardings kaum decken dürfte, denn er hat nicht im Sinn, dem „heldenhaften“ Frankreich Gemugtuung und Reparationen zu verschaffen, wohl aber selbst sich Gemugtuung zu holen und Vergeltung zu üben an den Feindern, den „heldenhaften Siegern“ des Westens. Hardings Stellung a e g e n Deutschland ist ein Beweis für die im vorigen Abschnitt gemachte Feststellung vom dauernden Falt der Entente zur Ausbeutung und schließlich Vernichtung Deutschlands.

Zion-Palästina.

Nach dem palästinensischen Blatt „Falastin“ haben 9000 Ruhabri-Krieger (ein arabischer Stamm) die Ortschaft Karint-el-Mihl angegriffen und die Besatzung niedergemacht. Die Regierung hat nun einen andern Araberstamm, die Beni-Sacha, aufgefodert, die Ruhabri anzugreifen, den Ueberfall auf die Ortschaft zu rächen und die Eindringlinge zu verjagen. Die Beni-Sacha aber haben sich geweigert, dies zu tun. Diese Begebenheit bedeutet einen neuen Aufstand gegen die von dem Juden Sir Herbert Samuel im neuen Judenstaate Palästina eingerichtete jüdische Nationalregierung, die seit ihrem seit der Pariser Friedenskonferenz datierten Bestande schon eine ganze Reihe von Araber-Aufständen zu verzeichnen hat. Die Zionregierung vernachlässigt die Belange der im Judenstaate lebenden Araber arg, sie hat sich alle Praktiken einer terroristischen Minderheitsregierung — die Juden sind im neuen Judenstaate Palästina stark in der Minderheit — angeeignet und glaubt unter der Patronanz des von England eingesetzten Kommissärs, des Juden Samuel, die Judaisierung der jüdischen „Nationalheime“ unter Anwendung rücksichtslosster Gewalt in Kürze durchgeführt zu haben. Die bodenständigen Araberstämme wehren sich natürlich mit allen Mitteln gegen diese Absicht. Es kommt deshalb häufig zu Ausständen vorgeannter Art. Jeder Judenstaat, auch der Nationalstaat Zion in Palästina, ist eine Utopie, weil der Jude zufolge seiner rassistischen Eigenarten selbst in einem rein jüdischen Nationalstaat nie aufbauend, sondern nur zerstörend, abbröckelnd wirken kann. Es gibt keine jüdische Staatskunst, ebenso wenig wie es eine jüdische Kriegskunst gibt. Ein jüdisches Heer ist eine Unmöglichkeit (siehe das von England im Weltkrieg aufgestellte „Südische Regiment“!) Weiters ist ein Staat, in dem es keine manuellen Arbeiter gibt, eine Unmöglichkeit. Die Eignung nun des Juden zu körperlicher Arbeit ist gleich Null. Ein Judenstaat müßte seinen Arbeiterstand aus andern Völkern rekrutieren, wollte er wenigstens eine kurze Zeit lang seinen Bestand sichern. Die Engländer haben ihren Juden den Nationalstaat Palästina geschenkt. Die Juden aber wissen damit nicht viel anzufangen. Noch dazu wird dieser neue Staat mit der „englischen Krankheit“ fortwährend gefährdet durch die antisemitischen Araber. Zion-Palästina, das „heilige Land der Christen“, hat als Judenstaat keinen langen Bestand.

Tschechien.

Zum Besuche des Völkerbundsekretärs Sir Eric Drummond, schreibt ein sudetendeutscher Journalist folgendes: „Es gibt eben phantastische Begabte Menschen, umsonst, wenn sie Generalsekretär des Völkerbundes sind. Drummond kam nach Prag und war entzückt von dieser schönen Stadt. Wie es sich einer so hohen Persönlichkeit geziemt, empfing er auch den Ausratschler vom „Prager Tagblatt“. Obwohl er in Prag nicht ein deutsches Wort, nicht eine deutsche Aufschrift sah, obwohl dieses Prag in seinen Bauwerken ein starkes, früheres deutsches Kulturleben widerspiegelt, obwohl Drummond es unterlassen hat, mit Vertretern der deutschen Minderheit in Fühlung zu treten, fühlt er sich berufen, zu erklären die Minderheiten seien zu ungeduldig. Die Tschechoslowakei werde sich in eine zweite Schweiz umkristallisieren. Notwendig sei es aber, daß sich die Minderheiten zunächst als Tschechoslowaken fühlen. Trotzdem gibt es noch immer in der Tschechoslowakei Unbelehrbare, die ihre Hoffnungen auf den Völkerbund setzen.“ — Wir glauben mit gutem Grunde annehmen zu dürfen, daß sich die Mehrheit der Deutschen in der Tschechoslowakei

nie als Tschechoslowaken fühlen werden, daß sie im Gegenteil nie aufhören werden, sich als ganze Deutsche zu fühlen, daß sie immer im Herzen den unverwischbaren Traum und die heiße Sehnsucht nach einem Alldeutschland tragen werden, daß sie sich dem Staate, in dem sie wider alles Recht hineingepreßt wurden, nie zugehörig betrachten werden und daß sie alles daransetzen werden, das tschechische Joch eines Tages abzuschütteln. Es mag vorkommen, daß dieser oder jener Deutsche im Sudetenlande die Treue zu seinen Blutsverwandten bricht und aus egoistischen Gründen zum Verräter und Ueberläufer wird. Solche Judasse hat es und wird es immer und in jedem Staate geben. Die große Mehrheit der Deutschen im Tschechenstaate aber hält ihrem Volkstum die Treue. Desjen sind wir uns sicher, dessen freuen wir uns zum Besten der deutschen Zukunft, die einmal besser sein wird als heutigentags. Der Deutsche in Tschechien wird nicht immer bloß Kulturdünger für die Tschechen sein wie jetzt. Es wird die Zeit kommen, wo der Deutsche auch dort wieder in seine Rechte eingesezt werden wird.

Großdeutsche Volkspartei für das V. o. W. W.

Ehrungen des Abgeordneten Dr. Ursin.

Aus Anlaß des 60. Geburtstages war Dr. Ursin in seiner Vaterstadt Tulln der Gegenstand größerer Ehrungen, die Mittwoch stattfanden. Den Mittelpunkt bildete die Sonnwendfeier, bei der Dr. Ursin am Donauström die Feuerrede hielt. Er wurde durch den Turnverein aus dem Jahre 1883, dessen Ehrenmitglied er ist, von seinem Hause in feierlicher Weise abgeholt und zum Festplatz geleitet. Es waren Tausende aus allen Schichten der Bevölkerung erschienen und spontan war Dr. Ursin der Gegenstand begeisterter Ovationen, die sich nach seiner zündenden Sonnwendrede noch steigerten. Die deutschen Frauen und Mädchen Tullns überreichten ihm einen prachtvollen Kornblumenkranz mit schwarz-rot-goldener Schleife. Der Festraum war mit Blumengirlanden und Transparenten geziert. Der Gesangsverein und der Orchesterverein brachten ihre Weisen zum Vortrag und Bürgermeister Niklas feierte Dr. Ursin als verdienstvollen Abgeordneten und als warmen Freund seiner Heimat. Dr. Ursin dankte in bewegter und launiger Weise und schloß seine mit stürmischem Beifalle aufgenommenen Worte mit einem Heil auf seine Vaterstadt und die Zukunft des deutschen Volkes.

Am Montag abends veranstaltete der „Schönererbund“ in Wien eine „Ursin-Feier“ um unseren Abgeordneten in Würdigung seiner hervorragenden Verdienste um das Deutschtum in der Ostmark in feierlicher Weise zu ehren.

Wegen der Aufnahme tschechischer Feldarbeiter am Gute „Waldhof“.

das dem Bundesstaate Deutschösterreich gehört, richtete Dr. Ursin im Verein mit Abg. Dr. Schmidt eine Anfrage an den Bundesminister für Land- und Forstwirtschaft, die hoffentlich ihre Wirkung tun wird. Es ist mehr als untunlich, daß ein Staat für seine Arbeitslosen Unterstützung zahlt, und dabei fremdländische Arbeiter aufnimmt. Hört die „österreichische“ Wirtschaft noch nicht bald auf?

Ortliches.

Aus Waidhofen und Umgebung.

* **Evangelischer Gottesdienst.** Sonntag den 1. Juli, 10 Uhr vormittags, im alten Rathausaal; Pfarrer Fleischmann; anschließend Sitzung des Predigtstationsausschusses. Weyer: 3 Uhr nachmittags, Gottesdienst im Rathaus; Bitar Rieger.

* **Bürgermeister Josef Waas** †. Unerwartet plötzlich ist Bürgermeister Josef Waas Mittwoch um 1/5 Uhr nachmittags seinem schweren Leiden erlegen. Rasch verbreitete sich diese Nachricht durch die ganze Stadt und die allgemeine Teilnahme, die sich überall kundgibt, zeigt von der großen Beliebtheit, der sich der Bürgermeister erfreute. Das Begräbnis findet Samstag den 30. ds. um 3 Uhr nachmittags vom Rathause, Obere Stadt, aus statt. Infolge des diesmal früheren Redaktionsschlusses können wir eine entsprechende Würdigung erst in kommender Nummer bringen.

* **Ernennung.** Herr Postamtsdirektor Anton Schieck, derzeit Leiter des hiesigen Postamtes, wurde vom Bundesminister für Verkehr, Handel und Gewerbe zum Direktor des hiesigen Postamtes ernannt. Unsere herzlichsten Glückwünsche!

* **2. Jahungsmäßiges Konzert des Männergesangsvereines.** Wegen des Ablebens des Herrn Bürgermeisters Josef Waas findet das Konzert nicht heute statt, sondern wird auf einen späteren Zeitpunkt verschoben. Näheres wird durch Anschlagzettel bekanntgegeben.

* **Gausängerfest.** Nun da sich scheinbar der Himmel heitert, haben wir auch Aussicht, daß das Gausängerfest am 8. Juli sich wunsch- und programmgemäß abwickeln kann. Zum Feste sind bei dem Gesangsvereine bereits bei 700 Sängern angemeldet, ein großer Besuch des Festes ist daher verbürgt.

* **Turnvereinsbücherei.** Frau Burga Schröder, fuchs, Fabrikantensgattin, hat der Bücherei unseres Turnvereines eine bedeutende Zahl neuerer Wert schöngeistiger Literatur gespendet. Die Leitung des Turnvereines Waidhofen a. d. Ybbs nimmt Gelegenheit für diese hochherzige Spende auch auf diesem Wege den herz-

lichsten Dank auszusprechen. Wer die Notlage aller Büchereien kennt, wer weiß, wie schwer es ist, bei den heutigen Preisen neue Bücher anzuschaffen, begreift erst, welchen Dienst die geschätzte Spenderin dem Turnverein erwiesen und wie sehr gerade jetzt dieses hochherzige Geschenk einzuschätzen ist. Verein und Leser versichern sie des aufrichtigen Dankes.

* **Spende.** Herr und Frau Direktor Reiner spendeten an Stelle eines Kranzes für den verstorbenen Bürgermeister je 100.000 K für die Stadtmarmen und dem Verschönerungsvereine. Herzlichen Dank!

* **Ruhrlandspende.** Herr Pechacek, Lehrer in Rosenau, spendete K 20.000. Besten Dank! Weitere Spenden tun in Anbetracht der großen Notlage im Ruhrgebiet sehr not!

* **Wilhelm Flegler.** Freitag den 22. ds. fand unter überaus großer Beteiligung aus allen Kreisen der Bevölkerung das Leichenbegängnis des Steueroberverwalters Herrn Wilh. Flegler statt. Alle Behörden und Aemter, sowie die Vertreter der meisten lokalen und völkischen Vereine waren erschienen. Der Gesangsverein Haag, dessen Ehrenmitglied er war, hatte seinen Chormeister Winter als Vertreter gesandt. Der Männergesangsverein sang seinem treuen Ehrenmitglied in der Kirche und am Grabe einen Chor. Chormeister Rudolf Köllner sprach ergreifende Worte des Abschiedes. Wir können zur Ergänzung unserer Ausführungen in der letzten Nummer, die sich vornehmlich mit seiner eifrigen Tätigkeit in den völkischen Vereinen, in Gesangs- und Turnvereinen und dem Alpenverein befaßte, noch nachtragen, daß er sich auch im sonstigen öffentlichen Leben, weit über seine dienstlichen Obliegenheiten, uneigennützig beteiligte und überall seine Arbeitskraft bereitwillig zur Verfügung stellte. So war er durch volle 10 Jahre Staatskommissär der hiesigen Sparkasse, in welcher Eigenschaft er der weiteren Entwicklung der Sparkasse durch seine große Sachkenntnis und seine trefflichen Ratschläge große Dienste erwies. Ebenfalls lange Jahre war er beim hiesigen Bezirksgerichte als staatsanwaltlicher Funktionär bestellt. Ein Zeichen seines außerordentlichen Fleißes und seiner Tätigkeit ist die Uebernahme der städtischen Buchhaltung während der Kriegszeit. Trotz seiner schon damals geschwächten Gesundheit konnte die Gemeinde dieses schwierige Amt in seine Hände legen und der damalige Bürgermeister Dr. Georg Kieglhofer war in die angenehme Lage versetzt, ihm als besondere Anerkennung der der Allgemeinheit und vor allem der Gemeinde durch lange Jahre geleisteten Dienste das goldene Verdienstkreuz zu überreichen. Im Gesangsvereine, dessen Ehrenmitglied und langjähriger Vorstand er war, hielt er in der schweren Kriegszeit durch seine anspruchsvolle, lebenswürdige Art einen kleinen Kreis der verbliebenen Sängere fest zusammen und erzielte trotz der harten Zeit große Erfolge. Im Fremdenverkehrsverein war er als Ausschußmitglied einer der Eifrigsten. Ueberall, wo er vor seinem hiesigen Dienstantritte wirkte, sowohl in seiner schlesischen Heimat, in Marheoga, in Haag, überall war er in den vordersten Reihen völkischbewußter Männer. Er gründete und förderte Turnvereine und Gesangsvereine, war mit Leib und Seele deutscher Bergwanderer und hatte bis in seine letzten Tage ein jugendfrohes Herz; seine Ideale kannten trotz hohen Alters kein Verblasen. Wenn wir unsere Worte kurz fassen, so können wir sagen: mit unserem Freunde Wilhelm Flegler ging eine der volkstümlichsten Gestalten Waidhofens zur Ruhe. Möge uns die künftige Zeit Männer von seiner Arbeitsfreude und Treue zu seinem Volke schenken zum Wohle kommender Geschlechter.

* **Radfahrverein „Germania“.** Feiertag den 29. Juni Vormittags-Partie ab 7 Uhr über Klein-Hollenstein nach Weyer. Sonntag den 1. Juli Vormittags-Partie ab 1/2 Uhr über Amstetten nach Euratsfeld. Führung Strohmaier. Nächste Sitzung Mittwoch den 4. Juli, 8 Uhr abends, bei Kerschbaumer.

* **Sudetendeutsche!** Mittwoch den 4. Juli findet im Brauhaus ein Heimatabend statt. Zahlreiche Beteiligung wird erhofft.

* **Bücherei.** Samstag den 30. d. M. entfällt die Büchereistunde. Dafür erfolgt die Rückgabe der Bücher am 7. Juli.

* **Deutscher und Oesterreichischer Alpenverein.** Die Sektionsmitglieder treffen sich Dienstag den 3. Juli um 8 Uhr abends zu einer zwanglosen Zusammenkunft im Gasthose Strunz, Zell.

* **Deutscher Schulverein.** Die vom Deutschen Schulverein veranstaltete Matjesammlung zum Ausbau der Schulen in Südböhmermark hat im Bezirk Amstetten folgendes Ergebnis: Abeggberg K 10.000, Konradshelm K 41.370, Mauer-Dehling K 179.000, Rosenau K 53.000, St. Johann K 22.000, St. Valentin K 63.000, Umerfeld K 10.000, Waidhofen a. d. Ybbs K 2.000.000, Waidhofen a. d. Ybbs, Otto Graf K 20.000, Winklarn K 22.000, Ybbitz K 82.000.

* **Sammelergebnis für das Kinderhilfswert im Gerichtsbezirk Waidhofen a. d. Ybbs und Stadt Waidhofen a. d. Ybbs.** Gemeinden: Althartsberg K 750.000, St. Georgen a. Reith 1.828.500, Groß Hollenstein 2.220.500, Hafelgraben 437.200, Kröllendorf 209.300, St. Leonhard am Wald 116.080, Maisberg 375.000, Opponitz 2.594.700, Prolling 150.000, Schwarzenberg 500.000, Sonntagberg 5.044.590, Waidhofen a. d. Ybbs Landgemeinde 1.442.735, Waidhofen a. d. Ybbs Stadt 10.861.741, Windhaag 456.306, Ybbitz 2.013.229, Zell a. d. Ybbs und Zell-Arzberg 1.655.600; Summe 30.655.481 Kronen, ab Spesen 188.300; verbleiben 30.467.181. Die Sammelgelder der Betriebsräte und Schulen erscheinen bei der betreffenden Gemeinde. Der Arbeitsauschuß

für das Kinderhilfswerk im Gerichtsbezirke Waidhofen a. d. Ybbs fühlt sich angenehm verpflichtet, allen Behörden, Körperschaften und Einzelpersonen, welche sich um die Förderung dieses kinderfreundlichen Hilfswerkes verdient gemacht haben, den verbindlichsten Dank zum Ausdruck zu bringen.

* **Ferienturs für Lehrer.** Das Bundesministerium für Unterricht veranstaltet in der Zeit vom 5. bis 15. Juli 1923 einen Ferienturs über körperliche Erziehung für Lehrer und Lehrerinnen an Volk- und Bürgerschulen in Triest. Dienlicher Bestimmungen werden von den Bezirkschulräten der Lehrerschaft bekanntgegeben werden.

* **Freiwillige Feuerwehr — Hauptübung.** Samstag den 30. Juni d. J. findet eine Hauptübung der Feuerwehr statt. Zusammenkunft 1/27 Uhr abends im Zeughaus.

* **Feuerschützengesellschaft.** Nachdem das für Sonntag den 24. d. M. anberaumt gewesene Hochzeitschießen des Herrn und Frau Franz Luger nicht abgehalten werden konnte, findet dasselbe am Sonntag den 1. Juli bei jeder Witterung statt. Hiezu sei besonders auf die von Herrn und Frau Luger gespendeten Beste für die Gedächtnisfeier aufmerksam gemacht, welche einen ganz ansehnlichen Wert darstellen. Der Schützenwart erwartet daher eine rege Teilnahme. Schützen-Heil!

* **Musikunterstützungsverein.** Entgegen der Mitteilung des Kriegervereines wird richtig gestellt, daß fragliche türkische Tschinellen wohl vorläufig im Besitze des Kriegervereines bleiben, bis der Musikunterstützungsverein die seinerzeit vom Kriegerverein entliehenen kleinen Tschinellen (die leider verloren gingen) ersetzt hat, daß aber nach wie vor der Musikunterstützungsverein rechtmäßiger Eigentümer dieser Instrumente ist. Der Verfasser der letzten Notiz des Kriegervereines dürfte daher in der Sache nicht richtig eingeweiht gewesen sein.

* **Von der Ybbstalbahn.** Noch ist die Angelegenheit betreffs Aufhebung der Haltestelle Waidhofen a. d. Y. nicht entschieden und schon droht ein neuer, weit härterer Schlag unserem Geschäftsleben. In einem Schreiben der Bundesbahn-Direktion Wien-West wurde einer hiesigen Elternvereinigung vor einigen Tagen mitgeteilt, daß man die Absicht habe, die Haltestelle Lokalbahn (Ybbstalbahn) aufzulassen. Wenn sich dies wirklich bewahrheitet, dann müssen nicht nur Stadt- und Landgemeinde Waidhofen a. d. Y., sondern auch das ganze Ybbstal bis Ybbitz, Rienberg-Gaming und noch weiter hinein den schärfsten Einspruch gegen eine solche rückwärtslose Absicht erheben. Die Herren am grünen Tisch in Wien scheinen nicht zu wissen, daß 90 von 100 der Reisenden am Lokalbahn aus- und einsteigen und daß sich infolgedessen dort der ganze Hauptverkehr abwickelt. Nicht genug an dem, daß die Ybbstalbahn eine so elende Fahrordnung hat, wie kaum eine zweite Bahn in ganz Deutsch-Österreich, so soll auch noch auf diese Weise die Bevölkerung von Waidhofen und des ganzen Ybbstales ohne Angabe der Gründe in beispiellos Weise geschädigt werden. Alle Gemeinden, selbst die allergeringsten im äußersten Ybbstal, alle Industrie-Unternehmungen, Forstverwaltungen, gewerblichen Betriebe usw. müssen mobilisiert und alle Mittel angewendet werden, um diesen neuerlichen unerhörten Anschlag von uns abzuwehren.

* **Geplante Sperrung des Lokalbahnhofes unserer Stadt.** Gegen die von der Bundesbahndirektion Wien-West geplante Sperrung des Lokalbahnhofes unserer Stadt hat Landtagsabgeordneter Ing. Hugo Scherba um nachfolgende Protestschrift dem Minister für Handel und Verkehr und dem Landeshauptmann überreicht: Unter Zahl 1021/111—V—23, datiert vom 24. Mai 1. J. wird die Elternvereinigung der Bundesoberrealschule in Waidhofen vom Präsidenten der Bundesbahn Wien-West verständigt, daß beabsichtigt ist, die Haltestelle Waidhofen-Lokalbahn der Ybbstalbahn zu sperren und ganz aufzulassen. Bevor diese für das gesamte Wirtschaftsleben des großen und kleinen Ybbstales äußerst nachteilige Absicht zur Durchführung gelangt, mache ich in kurzen Worten auf die Bedeutung des Lokalbahnhofes aufmerksam. Derselbe ist vom Hauptbahnhofe 2 Kilometer entfernt und vom Mittelpunkt der Stadt leicht in 5—6 Minuten zu erreichen. Waidhofen ist der Sitz eines Bezirksgerichtes, Steueramtes, des Invalidentamtes, der Bürger-, Fach- und Oberrealschule. Die Stadt Waidhofen ist für die Orte des großen und kleinen Ybbstales der volkswirtschaftliche Mittelpunkt; insbesondere werden von Waidhofen aus große Mengen von Lebensmitteln nach dem Ybbstale befördert. Die gesamten Unterrichtsanstalten werden von Kindern aller Ortschaften des Ybbstales besucht, der Lokalbahnhof ist von diesen Schulen 3 Minuten entfernt. Nach dem Ausweise der Stationsleitung betrug die Personenzahl im Jahre 1922 84.000 Personen. Man kann sich täglich davon überzeugen, welche ganz bedeutende Zahl von Reisenden, besonders von Arbeitern bei den Abendzügen am Lokalbahnhof aussteigen. Der Zug entleert sich nahezu vollständig, wodurch die Wichtigkeit des Lokalbahnhofes wohl am deutlichsten bewiesen ist. Die Morgen- und Abendzüge sind von Arbeitern stark besetzt, welche am Lokalbahnhofe ein- bzw. aussteigen, um zu ihren Arbeitsstätten (Holzstofffabrik Schütt, Holzverwertungs-A. G. in Steinmühl, Ybbstaler Steinkohlenwerke in Hinterholz und Ederlehen) zu fahren. Am Abend verlassen sie die Ybbstalbahn wiederum am Lokalbahnhofe. Kann man diesen Arbeitern zumuten, daß sie am Morgen 2 Kilometer auf den Staatsbahnhof gehen, um dieselbe Strecke gegen Bezah-

lung dann durchfahren zu müssen? Das gleiche gilt am Abend bei der Heimkehr; sie müßten nach Auflassung des Lokalbahnhofes bis zum Hauptbahnhof fahren, um dann die Strecke nach Waidhofen oder nach Zell zu Fuß zurückzulegen. Für den Frachtenverkehr, der sich am Lokalbahnhof abspielt, geben nachstehende Daten Aufklärung: Gepäckaufgaben wurden 1100, Güteraufgaben 3600 und Güterabgaben 1400 durchgeführt. Der Bahnhof mit den Arbeits- und Warteplätzen und das Gütermagazin entsprechen den Anforderungen vollauf. Das Befanntwerden der beabsichtigten Sperrung des Lokalbahnhofes hat in allen Kreisen und Ortschaften des Ybbstales, wie leicht begreiflich ist, große Erregung hervorgerufen. Auf Grund zahlreicher Aufforderungen stelle ich, bevor größere Demonstrationen der Bevölkerung eingreifen, das Ersuchen, die geplante Sperrung des Lokalbahnhofes der Ybbstalbahn in Waidhofen a. d. Ybbs nicht zur Tat werden zu lassen. Der Landtagsabgeordnete: Ing. Scherbaum.

* **Jahrtag der Senfearbeiter.** Am 24. Juni vormittags begingen die Senfearbeiter der Firma Bammer & Co. im Gasthof des Herrn Gastner ganz im stillen ihr Jahresfest, bei dem zwei Jubilanten, Herr Josef Leitzgeb und Johann Bichler, anlässlich ihrer 25 jähr. Dienstzeit seitens ihrer Arbeitskollegen und der Firma geehrt wurden. Betriebsrat Peter Fuchs eröffnete die Feier mit einer kernigen Ansprache an beide Jubilare, sodann beglückwünschte sie ihr Chef Herr Zeilinger und übergab ihnen das Diplom und die Denkmünze von der n.-ö. Gewerbeakademie, sowie von der Firma einen Briefumschlag mit einem wahrscheinlich zufriedenstellenden Inhalt; sodann sprach Herr Zeilinger den Jubilaren seine Anerkennung für ihren Fleiß und Arbeitseifer aus. Hierauf wurden die Jubilare noch einzeln von ihren Arbeitskollegen beglückwünscht. Nachmittags wurde dann ein gemeinschaftlicher Familienabend veranstaltet, der in gemütlichster Weise verlief.

* **Sportklub.** Kommen den Sonntag findet auf dem hiesigen Sportplatz ein Freundschaftswettkampf mit dem S. C. „Dolphin“, Linz, statt. Anfang 1/4 Uhr nachmittags. Das Senioren-Propagandaspiel mußte leider wegen schlechtem Wetter verschoben werden und findet dafür am Sonntag den 15. Juli statt. Die Gäste, der S. C. „Lokalbahnen“, Wien, treten in so ziemlich gleicher Stärke wie unsere Mannschaft an.

* **Mietervereinigung.** Von nun an wird an die Mitglieder nur mehr einmal wöchentlich und zwar jeden Sonntag von 9 bis 11 Uhr vormittags im kleinen Sitzungszimmer des neuen Rathauses im ersten Stock Austunft erteilt. Einzählungen werden hiebei entgegengenommen und die Mieterzeitung zur Verteilung gebracht.

* **„Am Tage des Gerichts“** von Peter Rosegger. Zwei Theaterabende im Löwenjale, die Jedem, der sie beachtet hat, in bester Erinnerung bleiben werden. Gustav Wittmayer hat es vorzüglich verstanden, dieses mühselige Volksstück in prächtiger Aufführung herauszubringen. Er als Straß-Toni und Frau Mizzi Lambert als Fessel haben die erschütternde Tragik des Schicksals jener Ausgestoßenen, die von den untadelig Braven nach dem starren Buchstaben des Moralgelekes unbarmherzig ins Verderben getrieben werden, so natürlich und einfach, aber so lebenswahr und ergreifend dargestellt, daß man ganz vergaß, daß man im Theater war, und mitleidet, mitempfunden hat. Frau Guiti Wittmayer hat die liebliche Gestalt der Martha und in ihr den Leitgedanken des Stückes, die wahrhaftige, barmherzige verzehrende Nächstenliebe überzeugend verkörpert. Die andern Rollen waren mit Fräulein Winkler, der kleinen Liesl Wagner, den Herren Heinz und Josef Seeböck, Seisenbacher, Waas, Wittmayer sen., Rud. Marhofer, Berger, Luger und Kirchweger besetzt und die Liebhaberkräfte haben sich ihrer schwierigen Aufgaben durchwegs sehr gut entledigt, einige sogar, wie Herr Seisenbacher, in zwei Rollen und Herr Waas weit über Dilettantenmaß glänzende Leistungen vollbracht. Die umsichtige Spielleitung Herrn Wittmayers hat für gutes Zusammenspiel mit Erfolg gesorgt, die mitverantwortliche Vereinshausgesellschaft hat sich um die Ausstattung, um den angenehm auffallenden raschen Szenenwechsel und um die Bereitstellung guter Zwischenaktmusik verdient gemacht. Alles in Allem in jeder Hinsicht lobenswert und vom Publikum mit dem Wunsche aufgenommen, daß bald wieder Ähnliches geboten werden möge. Wie wir erfahren, werden für den Monat Juli einige Vorstellungen des zugkräftigen Schwantes: „Er und seine Schwester“ vorbereitet, was auf das lebhafteste zu begrüßen ist.

* **Hundswut in Niederösterreich.** Im Monat Mai 1923 sind an der Station für Tierreuchendiagnostik in Mödling 20 positive Wutfälle bei Hunden niederösterreichischer Herkunft festgestellt worden. Außerdem kamen 11 Wutverdachtsfälle vor. Als gebissen werden 24 Personen ausgewiesen.

* **Völkerbundanleihe.** Die hiesige Sparkasse zeichnete für eigene Rechnung für die Völkerbundanleihe 800 Dollar.

* **Vereinshauskino.** Freitag (Peter und Pauli) den 29., um 5 und 1/2 Uhr, Samstag den 30., um 1/2 Uhr und Sonntag den 1. Juli um 5 und 1/2 Uhr: „Walpurgiszauber“. Ein Filmpiel nach der Erzählung „Die Töchter von Gottfried Keller“, für die Lichtbildbühne bearbeitet von Homunkulus. Der Titel spricht aus, was dem Film zu halten gelingt. Es ist ein Spiel, umweht vom Hauch der Poesie, ist voll Melodie und Rhythmus, löst uns los von den Wirklich-

keiten und läßt uns wohlthuend ausruhen, einmal nicht schauen, was uns der Alltag und das Leben bringt. Dieser Film, der in mehreren Szenen bunt koloriert ist und Gemälde bietet, die jedes Auge entzücken können, ist ein Meisterwerk der österreichischen Filmkunst, er übertrifft seine Vorgänger: „Kleider machen Leute“ und „Eines Tagewerks Erlebnisse“ in jeder Beziehung. — Dienstag den 3. und Mittwoch den 4., je um 1/2 Uhr: „Musikanten des Lebens“ oder „Landstraze und Großstadt“, ein russisches Lebensbild von Conrad Weidert, Fritz Kortner und Carda Trelle in den Hauptrollen vorzüglich dargestellt. Fritz Kortners Mendel Hammerstein unübertrefflich.

* **Waidhofener Kinotheater (Sief). Freitag (Feiertag) 29. Juni:** Der Prachtfilm „Graf von Charolais“, historisches Drama in 6 Akten mit Eva May. Samstag den 30. Juni: „Das Auge des Toten“, sensationelles Kriminaldrama in 6 Akten. Sonntag den 1. Juli und Montag den 2. Juli auf allgemeines Verlangen: „C. M. Ziehler, der letzte Walzerkönig“. Kartenverkauf für den Zieherabend am Samstag ab 9 Uhr vormittags im Kino.

* **Zieher-Abend.** Um der stürmischen Nachfrage nach Karten zu genügen, wird der Zieherabend am Sonntag den 1. Juli und Montag den 2. Juli wiederholt.

* **Allhartsberg.** (Kriegerdenkmalweihe.) Nach langen, eingehenden und mühevollen Vorbereitungen fand hier am 24. d. M. die Weihe des von der Heimkehrervereinigung Allhartsberg errichteten Denkmals für die hiesigen Kriegssopfer statt. Leider war der Himmel dem Feste sehr wenig günstig. Die Vorbereitungen mußten meist bei strömendem Regen vorgenommen werden. Trotzdem war das Denkmal, sowie die Häuser des Ortes sehr schön dekoriert und letztere reich besetzt. Der Wehr- und der Empfang der auswärtigen Teilnehmer mußte bei Schnürlregen stattfinden. Endlich gegen 1/10 Uhr ließ der Regen nach, so daß die Feldmesse, sowie die Einweihung ungestört stattfinden konnte. Nach beendeter Feldmesse nahmen die anwesenden Kriegervereinigungen, die Gemeindevorstellungen von Allhartsberg, Kröllendorf und Sonntagberg, sowie die andern zahlreichen Festteilnehmer auf dem Festplatz Aufstellung. Herr Oberlehrer Fik hielt als Obmann der hiesigen Kriegervereinigung eine Ansprache, worauf die Hülle des Denkmals fiel und der hochw. Herr Stiftsabt Dr. Theodor Springer aus Seitenstetten die Weihe des Denkmals vornahm. Die Festrede hielt ergreifend und formvollendet Herr Dr. Dorn aus Neuhofer. Nachdem das Denkmal in den Schutz der Gemeinde übernommen worden war, legten die Angehörigen der Gefallenen Kränze am Denkmal nieder. Das von edlem Kameradschaftsgeiste errichtete schöne Denkmal besteht aus einem Zementstufenaufbau und darauf ruhenden Granitsockel, auf dem sich ein Marmorobelisk mit einem Adler erhebt; es stammt aus der Werkstätte der Firma Czerny, Wien.

Zum Schluß erübrigt sich noch, aufzuzeigen, wie freudig die Angehörigen der Pfarrgemeinde zur Errichtung des Denkmals und noch mehr zum Gelingen des Festes beitrugen, wie sie sich förmlich überboten; der Festauschuss hatte seine Freude daran. Viele Namen wären da zu nennen! Frau Dr. Steinhilber, Schloß Kröllendorf, stellte uns in liebenswürdiger Weise ihren Gärtner zum Schmücken des Denkmals zur Verfügung; ja selbst aus dem fernen Süden, aus Benedig, erhielten wir im Vorjahre einen damals namhaften Betrag von 300 Lire durch Herrn Richard Hausberger, Gastwirtssohn aus Kröllendorf. Wenn es bei uns nun einige, recht wenige, gibt, welche nicht nur nichts beitrugen, sondern sich über die Errichtung des Heldendenkmals sogar abfällig äußerten, so sollen die sich beim Anblicke unseres schönen Denkmals sagen: „Ich habe keinen Teil daran!“

* **Lunz am See.** (Gedenktafelenthüllung.) Am Montag den 2. Juli, um 2 Uhr nachmittags, wird in Lunz a. S. zur bleibenden Erinnerung an den bekannten Geologen und Heimatforscher Josef Habersfelner an dessen feinerzeitigem Wohnhause, in dem er auch vor 10 Jahren die Augen für immer geschlossen hat, eine von Herrn De Majo gespendete marmorne Gedenktafel enthüllt werden. Es ergeht hiemit seitens des Komitees eine allgemeine Einladung zum Besuche der schlicht gehaltenen Feier.

* **Weyer.** (Brand.) Mittwoch den 27. Juni um 1/4 10 Uhr abends brach in der Retortenverkohlungsanlage der Firma Schönthaler & Silva auf der sogenannten Pafostawiese ein Schadenfeuer aus, welches Objekt, da nur aus Holz hergestellt, zufolge der reichlichen Nahrung in kurzer Zeit eingäschert wurde. Die beiden Feuerwehren von Weyer arbeiteten mit 2 Schlauchlinien und konnten das nebenstehende Holzgebäude unversehrt erhalten bleiben. Da die Verkohlungsanlage seit 7 Uhr abends außer Betrieb stand, wird Brandlegung vermutet. Der Windstille ist es zu verdanken, daß das Schadenfeuer nicht größere Dimensionen angenommen hat.

Sie brauchen keinen Kaffeezusatz

wenn Sie „FIX“, den fertigen Familienkaffee verwenden, der alle Zutaten enthält. Ausgiebig, billig, aromatisch. Versuchen Sie!

Ueber „FIX“ gibt's nix!

Vertreter: Herr Eduard Kraus, Amstetten, N.-Oe.

Imkerede.

Schwindel mit „Burgenlandhonig“.

In der letzten Zeit kam ein Angestellter (dieser erkannte wenigstens die Fälschung) mit einem Glase Honig zu mir und bat um Untersuchung desselben, da er ihm unecht erscheine, obwohl die Verkäuferin, welche sich als Burgenländerin ausgab, beteuerte, daß dies echter Honig aus dem Burgenlande sei. Schon bei der ersten Kostprobe erkannte ich, daß es sich hier um eine Fälschung handle. Ich sandte diesen Honig an die bezügliche Untersuchungsstelle Wien, 2. Bezirk, Nordportalstraße 126; von derselben langte Donnerstag den 21. Juni folgendes Untersuchungsergebnis ein: „Farbe braun, Geruch aromatisch, Geschmack sehr aromatisch, nicht angenehm, unangenehm nachschmeckend nach Pollen. Form gleichmäßig fein kandiert. Salzsäurealkoholprobe: 0. Reforcinprobe: sehr stark rot. Mikroskopische Prüfung: Viel Pollen, Larventeilchen. Aetherauszug gelb. Der Honig ist Stampfhonig mit Kunsthonig gemischt! Der Leiter: Dr. Ludwig Arnhart.

Auf Grund obiger Feststellung wurde sofort bei der hiesigen politischen Behörde die Anzeige erstattet. Anschließend soll hier ganz kurz erwähnt werden, daß Stampfhonig zumeist in Amerika von durch Bienennest eingegangenen Bienenvölkern gewonnen wird; auch bei uns gewinnt man solchen „Honig“, indem der ganze Bau von erfrorenen oder durch Krankheit umgekommenen Bienenvölkern ausgeschnitten und eingestampft wird, daher auch, wie obige Untersuchung andeutet, „viel Pollen und Larventeilchen“ von Bienen vorhanden waren. Stampfhonig darf (soll) bekanntlich nur für technische Zwecke Verwendung finden.

Der hier nach Kriegsende ebenfalls von „Burgenländern“ als „echt“ verkaufte Kunsthonig bestand damals hauptsächlich aus gefrorenen Erdäpfeln, Saccharin, dem Saft totter Bienen und Wachstreibern, etwas Mehl usw. und war sehr süß. Nach verschiedenen Mitteilungen sollen im April in unserer Stadt und Umgebung diesmal über 11 Meterzentner solcher Art Fälschung verkauft worden sein. In Zukunft sollte jeder Käufer bei jedem Hausierer folgendes verlangen: 1. Gewerbebescheinigung (für Herumziehende), und 2. eine Bestätigung auf der die zwei Worte „unverfälschter Bienenhonig“ unbedingt nicht fehlen dürfen samt vollkommener Unterschrift (auch Wohnort), die sich mit den Angaben im Gewerbebescheinigen decken muß; nur mit solchen Befehlen kann man dann diese Schwindler belangen.

Leider steht es derzeit mit uns Bienenzüchtern derart schlecht wie nie zuvor, da es in unseren Gegenden heutzutage keinen Honig bis jetzt nicht gibt. Die in den warmen Maitagen von den Bienen eingetragene kleine Menge Honig ist von denselben längst aufgezehrt worden und die kalten Nächte der letzten Zeit verhindern bekanntlich jede Nektarentwicklung in den Blüten. Bei der später zu erwartenden Sommerhitze erhoffen die Bienenzüchter noch Waldhonig; tritt dies nicht ein, so wird es in diesem Blatte bekanntgegeben werden.

Weil es gerade zu dieser Angelegenheit paßt, so sei erwähnt, daß man oft die Worte hört: „Ja, von wo nur die „Neuen Reichen“ das Geld her haben?“ Antwort: „Von den leichtgläubigen Arier!“ Letztere schleppten sogar noch diese Schundware auf ihren geduldigen Buckeln herum und betrügen noch obendrein ihre Blutsbrüder. — Die meist fremdrassigen „Neuen Reichen“ aber, welche vorwiegend solche Fälschungen (auch wieder durch Arier in den Fabriken) erzeugen lassen, sitzen in Borse und Kaffeehaus — und lachen über die leichtgläubigen, fleißig arbeitenden und kaufenden Arier —!

Michel Kern.

Die Gemeinde Deutsch-Wagram hat im vorigen Herbst für alle Bienenvölker, die ins Buchweizenfeld gewandert kamen, eine Ortssteuer von 1000 Kronen per Stod verlangt. Der Reichsverein hat in ihrem Gemeindegebiet ein großes Grundstück, auf dem er einen Wanderbienentand für seine Mitglieder eingerichtet hat. Nun sollte auch er für alle dort aufgestellten Stöcke diese Steuer entrichten. Der Reichsverein aber führte Prozeß gegen diese Forderung und ging in seiner Durchführung bis zum Verwaltungsgerichtshof, wo unser Präsident Dr. R o d e r die Sache verfocht und erreichte, daß diese oberste Behörde die Forderung der Gemeinde abwies. Aber nicht das, daß wir den Prozeß gewonnen, ist für uns Imker wichtig, sondern die Begründung des Urteils.

Der Verwaltungsgerichtshof entschied, daß die Einhebung einer Steuer nicht zulässig sei, weil das Patent der Kaiserin Maria Theresia aus dem Jahre 1775 noch zu Recht bestehe.

Hans Pechaczek.

Bienenwage:

Tag	Zunahme	Abnahme	Tag	Zunahme	Abnahme
	dkg	dkg		dkg	dkg
Juni 22.	—	35	25.	—	—
23.	—	40	26.	—	30
24.	—	30	27.	—	30

Bermischtes.

18. Novelle zum Krankenversicherungsgesetz. Eine neue Lohnklasse.

Dem gegenwärtigen Geldwerte und den Steuerungsverhältnissen Rechnung tragend, hat der Nationalrat am 21. Juni l. J. die 8. Novelle zum Arbeitslosenver-

sicherungsgesetz und die 18. Novelle zum Krankenversicherungsgesetz mit Geltung ab 2. Juli l. J. beschlossen.

Es kommen daher zu den bereits bestehenden 15 Lohnklassen eine neue (16.) für einen 18.000 Kronen per Tag übersteigenden Durchschnittslohn. Die Geldansätze der bisher bestehenden Lohnklassen bleiben unverändert. Das gesetzliche Krankengeld beträgt demnach in der neuen Lohnklasse 16 in den ersten 4 Wochen 16.000, ab der 5. Woche 17.000, ab der 21. Woche 19.000 und ab der 53. Woche 22.000 Kronen, der Normalwochenbeitrag 9.000 und das Begräbnisgeld 540.000 Kronen.

Während jene Versicherten, deren täglicher Arbeitsverdienst 3.120 Kronen nicht übersteigt bis nun in die 8. Lohnklasse eingereicht wurden — es handelte sich hier zumeist um nicht entlohnte Lehrlinge — gelangen diese nunmehr in die 9. Lohnklasse und wird die Lohnklasse 8 für Versicherungspflichtige aufgelassen.

Der im Zusammenhange mit der 17. Novelle seither zu den Normalbeitrag hinzuzurechnende 20%ige Zuschlag beträgt auf Grund der 18. Novelle hinsichtlich der neuen Lohnklasse nur 10%.

Rur Deckung des Aufwandes der Arbeitslosenämter sind zu den Arbeitslosenversicherungsbeiträgen Zuschläge einzuheben und zwar wurde die Einhebung den Krankenkassen übertragen und beträgt annähernd 2% des Normalbeitrages, so daß nunmehr 142% vom Normalbeitrag für die Zwecke der Arbeitslosenversicherung zu Händen der industriellen Bezirkskommission St. Pölten zur Einhebung gelangen werden.

Rosa Refenner
Arthur Herm. Holzwarth

Verlobte.

Amstetten — Wien, XV.

24. Juni 1923.

Die Baufortschritte bei dem Ybbskraftwerk.

Am Sonntag und Montag besichtigten Mitglieder des Wiener Stadtsenates und des Verwaltungsrates der Wasserkraftwerke A. G. (WAG) die Anlagen, die zur Nutzbarmachung des Ybbsflusses für die Kraftverjorgung Wiens errichtet werden. Unter Führung der Ingenieure wurde die Wehranlage bei Göstling, die schon ziemlich weit fortgeschritten ist, in Augenschein genommen. Sodann wurde die 11,3 Kilometer lange Oberwasserführung, durch welche die große, rund 34 Kilometer lange Ybbschleife zwischen Göstling und Opponitz abgeschnitten wird, besichtigt. Diese Oberwasserführung hat eine Länge von 11.000 Metern, von denen 9980 Meter reiner Stollen sind. Obwohl bei der Erschließung dieser drei Stollen die geologischen Gutachten nicht immer zutrafen und mit großen Schwierigkeiten gekämpft werden mußte, wird aller Voraussicht nach bereits im Juli des nächsten Jahres diese Wasserkraftanlage der Gemeinde Wien vollständig fertiggestellt sein. Dadurch wird die Stadt Wien rund 45 Millionen Kilowattstunden elektrischen Stromes aus dem Wasser der Ybbs erhalten. Das ist fast soviel als die Straßenbahn in einem Jahre Stromverbrauch aufweist. Gegenwärtig arbeiten an der Fertigstellung dieser Anlagen rund 2000 Personen. Auch an der Fernleitung, die den Strom zur Floridsdorfer Schaltstation bringt, wird bereits gearbeitet. Den Schluß der Exkursion bildete die Besichtigung der Maschinenanlage für die Nutzbarmachung der Hochquellenwasserleitung auf der Strecke Lunz—Kienberg—Gaming. Diese Anlage wird rund 5000 Pferdekkräfte liefern.

Besitzveränderungen.

Vom 10. bis 23. Juni 1923.

Bezeichnung der Realität	Vorbester	Erwerber	Rechtsgeschäft	Preis oder Wert K
Haus Nr. 158 in Ybbsitz	Agibius und Josefa Göstl	Eduard und Maria Gruber	Übergabe	2.500.000
Haus Nr. 74 in Markt Zell a. d. Ybbs	Franz und Elisabeth Schmolz	Georg und Pauline Krüppel	Kauf	17.000.000
Hüttelchen Nr. 12 in Haselgraben (Hälfte)	Florian Plank	Magdalena Plank	Erbchaft	6.306.505
Haus Nr. 28 in Zell a. d. Ybbs	Marie Waschitzek	Emma Sachs	Erbchaft	5.000.000
Haus R.-Nr. 157, Vorstadt Leithen, Pocksteinerstraße 34 Waidhofen a. d. Ybbs	Rosa Freundl	Aloisia Nagl in Steyr	Leibrentenvertrag	Lebenslänglicher Unterhalt
Reisbachrien Nr. 24, Rote Kronhobl, Windhag (Hälfte)	Maria Heigl	Johann Ecker	Ehepakte	30.000.000
Hüttelchen Nr. 12 in Haselgraben	Magdalena Plank	Florian und Marie Plank	Übergabe	13.000.000
Haus Nr. 4 in Markt Zell (Hälfte)	Anna Fürnschlief	Abalbert Fürnschlief	Dissolutionsvertrag	20.000.000
Oberes Berghäusel Nr. 29 Rote Maierhofen, Althartsberg	Johann und Anna Schuller	Johann und Josefine Schuller	Übergabe	2.000.000
Haus Nr. 28 in Zell a. d. Ybbs	Emma Sachs	Josef und Rosa Teuber	Kauf	30.000.000

Schriftl. Anfragen an die Verm. d. Bl. sind stets 600 K beizulegen, da sie sonst nicht beantwortet werden können.

Postämter
Banken, Sparkassen
und Versicherungs-Anstalten

informieren Sie
über die

außerordentlichen Vorteile

welche Sie
durch Zeichnung von

Wölkerbund-
Anleihe

genießen.

Zeichnungsschluss 30. Juni

67

Die Druckerei Waidhofen an der Ybbs
Ges. m. b. H.

erfüllt im Laufe von 8 Tagen zum zweiten-
male die traurige Pflicht, Nachricht zu geben
vom Hinscheiden eines ihrer Geschäftsführer.
Mittwoch den 27. d. M. um 1/2 5 Uhr nach-
mittags ist Herr

Josef Waas

Bürgermeister unserer Stadt

im 56. Lebensjahre unerwartet schnell verschieden.
Die Gesellschaft verliert an ihm einen treuen,
gewissenhaften Mitarbeiter.

Er ruhe sanft!

Suche tüchtiges, verlässliches und ehrliches

Hausmädchen

für größeres christliches Geschäftshaus,
welches Zimmer aufräumen und auch
Wäsche ausbessern kann. Nur Verlässliche
wollen sich melden. Adresse in der Ver-
waltung des Blattes. 64

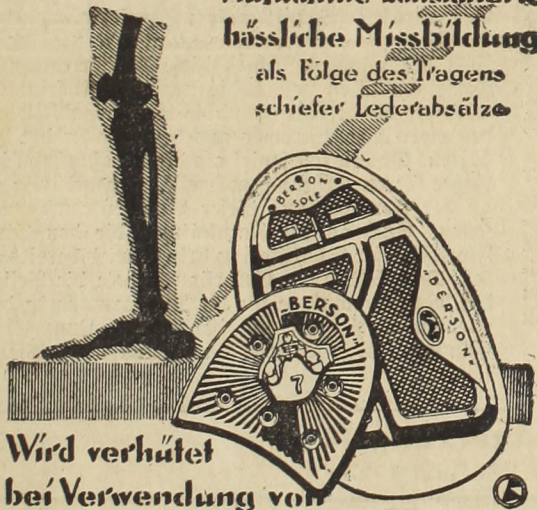
Antiquar. Bücher

in deutscher, französischer und
englischer Sprache, sowie ganze
Bibliotheken kauft jederzeit

G. Weigend's Buchhandlung
Waidhofen a. Y., Unterer Stadtplatz Nr. 19.

Durch Röntgen-

Aufnahme konstatierte
hässliche Missbildung
als Folge des Tragens
schiefer Lederabsätze



Wird verhindert
bei Verwendung von
Berson Gummiabsätzen
u. Gummisohlen

Billigstes
Bestes
Blut-

futter für Schweine und Ferkel
ist nur das **St. Marzer Blut-**
futter. Verlangen Sie Muster
und Offerte von

Blutfutterfabrik
Wien-Simmering.

Wochenlisten Schichtenbücher Lohnbücher

23x14 cm

Meldezettel Lehr- u. Gesellenbriefe Diplome

zu haben im Verlage der

Druckerei Waidhofen a. Y., Ges. m. b. H.

Reduzierte Sommerpreise! Invaliden-Kino Amstetten.

Böhmische Bettfedern



1 Kilo graue K 24.000, weiße
gutgeschlossene K 33.000, 38.000
weiße Schleiße K 43.000, 55.000,
70.000, flammige K 80.000, 100.000,
120.000, prima K 145.000, Halb-
flaum K 185.000, 175.000 schnee-
weiße Schleiße daunen K 195.000
Edelrapp K 100.000, 110.000
Daunen K 218.000, 245.000, 276.000, Ia Tuchent-
Inlett 180:120 cm, K 110.000, Polster-Inlett,
K 26.000, gutgefüllte Tuchenten K 197.000,
224.000, 243.000 und aufwärts, gutgefüllte Pol-
ster K 55.000, 65.000, 72.000 und aufw. Muster
gratis. Versand franko per Nachnahme. Nicht-
passendes retour, weshalb besser nur im In-
land zu kaufen. Ehrliche Bedienung! Viele
Anerkennungen und Nachbestellungen!

SACHSEL & CO.

Wien, XIV., Geibelgasse 9/92.

Spielplan: 2817

Samstag, 30. Juni Sonntag, 1. Juli

„The Kid“

Drama. — Als Ergänzung

Distanzfahrt Salzburg—Wien

Dienstag, 3. Juli Mittwoch, 4. Juli

„Ziehrrer-Film“

Sch. schenke Ihnen 100.000 Kronen

indem ich einen verzinnten
Herddämpfer und Blechtopf
gratis per Post sende, wenn
Sie bei mir einen Lumar-
Separator von K 500.000—
aufw. besitzen. Es genügt
eine Anzahlung v. K 100.000
und den Rest können Sie in
monatlichen Raten von der
Mehreinnahme durch Butter
bezahlen.
Josef Pelz, Wien, XIV.,
Schweglerstraße 15.
Preislisten kostenlos. Ver-
treter gesucht. 3076

Tüchtige und verlässliche
Sitzkassierin

aus besserem Hause wird per sofort auf-
genommen. Anfragen mit Referenzen und
Behaltsansprüchen sind zu richten an das
Hotel Hübner, Kienberg-Gaming, Nied.-Österr.

Meldezettel

sind zu haben in der
Druckerei Waidhofen a. d. Y.
Gesellschaft m. b. H.

Für die zuständigen Gerichtsbezirke werden
VERTRETER für die
DE MOTORRÄDER bestbekanntesten gesucht.

Horchwerke A.-G., 70
Verkaufszentrale: WIEN I., Stubenring 4.

Öeffentliche Abbitte.

Der gefertigte Wirtschaftsbefiziersohn bedauert die beleidigenden
Worte, welche er am 25 jährigen Bestandsfeste gegenüber Feuerwehr-
seuten der freiwilligen Feuerwehr Mauer-Öhling gebrauchte und diese
Worte im Unverstande sagte. Er dankt dem Kommando, daß von
gerichtlichen Schritten Abstand genommen wurde.

Johann Lermüller
Mauer-Öhling.

Schuhmachergehilfe

für jede Arbeit tüchtig, auch für Bergschuhe, der allensfalls auch den
Meister vertreten kann, wird aufgenommen bei

Julius Stromberger, Schuhmacher
Waidhofen a. d. Ybbs, Hoher Markt 3. 41

Geiferer Bergschuhe
und Arbeiterschuhe

in allen Größen zu haben bei

Franz Zell, Waidhofen a. d. Ybbs, Ob. Stadtpl. 8.

Dank.

Für die vielen Beweise innigster Anteilnahme anlässlich des Hinscheidens meines lieben, unvergesslichen Gatten, des Herrn

Wilhelm Flegler

bringe ich bewegten Herzens meinen tiefstgefühlten Dank zum Ausdruck.

Ganz besonders danke ich vor allem dem Männergesangsverein, den Herren Beamten des Bezirksgerichtes, Steueramtes und der Sparkasse, dem gesamten Lehrkörper der Volks- und Bürgerschule, allen Vertretungen der völkischen Vereine, der Druckerei Waidhofen und Allen, die dem lieben, guten Heimgegangenen auf seinem letzten Wege das Geleit gaben.

Ferner danke ich auch für die vielen Kranz- und Blumen Spenden.

Luise Flegler.

Für Amateure Fotografen!

Reiche Auswahl in:
Papieren Platten
Karten

Spezialitäten
von Hauff und Agfa
Fotografische Apparate und
Stativ.

Sämtliche Bedarfsartikel.
Leo Schönheinz
Adler-Drogerie
Waidhofen a. d. Y.
Oberer Stadtplatz 7.

Dankagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme anlässlich des Ablebens unserer nunmehr verewigten, lieben Gattin, Mutter, Schwieger- und Großmutter, der Frau

Maria Dietrich

Handarbeitslehrerin in Opponitz

sagen wir unseren herzlichsten, aufrichtigen Dank. Insbesondere danken wir Herrn Pfarrer A. Stark für die Führung des Konduktes, dem löbl. Lehrkörper mit den Schulkindern, dem geehrten Sängerkorps besonders für den gefühlvollen Vortrag des ergreifenden Grabliedes, den liebwerthen Verwandten, Freunden, Nachbarn, Bekannten aus nah und fern für die zahlreiche ehrende Begleitung zur letzten Ruhestätte und für die vielen Kranz- und Blumen Spenden aufs herzlichste.

Opponitz, 27. Juni 1923.

69

Die tieftrauernd Hinterbliebenen.

WICHTIG!

für sämtliche Industrien, maschinelle Gewerbebetriebe und landwirtschaftliche Betriebe ist ein
Spezialgeschäft für maschinentechn. Bedarfsartikel

Abteilung „Technische Betriebserfordernisse“:

Armaturen für Dampf, Wasser und Gas — Manometer, Tourenzähler, Tachometer, Wasserwagen, Schiebelehren — Stauferbüchsen, Federdruckbüchsen und sonstige Schmierapparate — Lagermetalle, Lötzinn, Schlaglot — LötKolben, Lötlampen, Schmirgelscheiben — Gummischläuche für Wasser und Dampf, Wein- und Brauerschläuche — Hochdruckdichtungen „Klingerit“, Gummi in Platten sowie in sämtlichen Formen für technische Zwecke — Asbest in Platten und Schnüren, Dampfpackungen — Werkzeuge, Transmissionen — Technische Öle und Fette.

Abteilung „Maschinen“

Kreissägelagerungen, komplette Kreissägen für Längs- und Querschnitt, Schleifmaschinen sowie sämtliche landwirtschaftliche Maschinen.

Preisstellung kostenlos!

Größtes Entgegenkommen!

Max Gebetsroither, technisches Geschäft, Amstetten, Wienerstraße Nr. 9

Fernruf: Stelle 4 von 92.

Zweiggeschäft: WELS (Oberösterreich) Wilhelmring 11. Werkstätte: ULMERFELD (Niederösterreich).

Verkäuflich

ist ein
einstöckiges Haus
in Zell a. d. Ybbs. Auskunft bei
Josef Kornmüller, Gastwirt in Zell.

Most-, Wein-,

Brantwein-Fässer, Bottiche,
Eisensäfer,
Holzkörbe für
Glasballons.

Adler & Sohn
Fassfabrik

Wien, 4. Bezirk, Viktorgasse 16.
Telefon: 56385 und 59464.

Niederlage für Amstetten und Umgebung:
Hubert Fellinger, Amstetten, Schulstraße 29.
Einkauf von Fett- und Mineral-
ölsäffern. 3320

Teile den P. E. Besitzern von Autos und Benzinmotoren sowie Werksbesitzern ergebnis mit, daß ich den Großverkauf von Autobenzin Ia Wasserhell 0,720/30 bis 0,750/60, Transformatoröle, Spindelöle, Zentrifugenöle, Maschinenöle, leicht 3-4/50 bis 5-6/50, Benzinmotoren- und Autoöle 6-7/50 bis 14'5/50, Naphdampf- und Heißdampf-Zylinderöle, Topotefett, hoch Ia, Wagenfett schwimmend, blau und gelb in verlässlichen Qualitäten bei billigsten Preisstellungen meinem Gemischtwarengeschäfte angeschlossen habe. Durch den Umstand, daß ich durch meine Waggonlieferungen einen billigeren Frachtsatz genieße und Frachtfrei Waidhofen a. d. Ybbs liefere, liegt es im Interesse eines jeden Auto- und Benzin-Motorenbesitzers, mein auf reellster Grundlage aufgebautes Unternehmen zu unterstützen und bitte ich um geschätzte Aufträge. Bitte Anbote zu verlangen. Hochachtung

Josef Windischbauer

Ybbsitz, 18. Juni 1923.

50

Original

Alfa-Laval-Milchseparatoren

sowie erstklassige 3005

Schreibmaschinen, Sportartikel u. s. w.

in stets reicher und fachkundiger Auswahl vorhanden.

Maschinenhaus J. Krautschneider, Waidhofen a/Y.

Fernsprecher 18.

Unterer Stadtplatz 16.

Fernsprecher 18.

Ein Lasten-Auto

einntonig, 26 PS, sehr gut erhalten und betriebsbereit, ist preiswert zu verkaufen bei

Franz Urban, Maschinenfabrik, Zell a. d. Ybbs.

Geschäftsanzeige

Hiemit beehren wir uns, die Eröffnung unserer

Lebzelterei, Met-Erzeugung und Met-Ausschank

im Hause des Herrn **Rud. Brantner**, Unter der Burg (ehem. Mintzlaßhaus), höflichst anzuzeigen.

Die besten Arbeitskräfte und die langjährige Tätigkeit des Herrn **Fritz Schreyer** im In- und Auslande in den ältesten und erstklassigsten Lebzeltereien gewähren den geschätzten Kunden die Sicherheit der besten und reinsten Erzeugnisse, da nur garantiert echter Bienenhonig verarbeitet wird. Um geneigten Zuspruch bitten ergebenst

SCHREYER & Co. Lebzelter u. Met-Erzeuger

Fernsprecher 76.

Waidhofner Kunst- und Modenwerkstätte

Graben Nr. 25

70

Ich bringe meinen geehrten Kunden zur Kenntnis, daß ich, von meinem Urlaub zurückgekehrt, ab 1. Juli 1923 meine Tätigkeit in vollem Umfange wieder aufnehmen und Aufträge in allen Arten Kostümen, Kleidern, Mänteln etc., sowie in kunstgewerblichen Arbeiten entgegennehme.

Olga Resch.

WANDERER-MOTORRAD

2 Zylinder, 3 1/2 PS, vorzüglicher Bergsteiger, sehr gut erhalten, fahrbereit, neu bereift, 2 Geschwindigkeiten, Leerlauf, preiswert abzugeben.

Amstetten, Äußere Wieden 38a.

Suche per 1. Juli möbliertes Zimmer, Kreißler, Fa. Brandstätter. Ein tüchtiger, fleißiger, nüchtern und solider **Bohndner** und **Kaffeebohnen** werden aufgenommen in der Kuranstalt Dr. Werner, Waidhofen an der Ybbs. 63
Pianino zu verkaufen. Adresse: Steuerdirektor Thoma, Amstetten. 62
Haus samt gutgehendem Gemischtwarengeschäft und Labortraße in einem wegen des Baues der Ybbskraftwerke befallenen Orte wird sofort preiswert aus freier Hand verkauft. Adresse in der Ybbs. d. Bl. 75

WOHNUNGS- TAUSCH

Zwei schöne Zimmer zu 5 m², 1. Stock, Parkettboden, lichtetes, großes Vorzimmer und Küche in Wien, Neubau, gegen gleichgroße Wohnung in Waidhofen a. d. Ybbs, zu vertauschen. Auskunft bei Herrn Dobrowsky, Pocksteinerstraße.

Kaffee gebrannt per Kilogr. K 45.000

Sparkaffee per Kilogramm K 23.000	Feigenkaffee per Kilogramm K 13.800	Kaffe Zusatz per Kilogramm K 8.000
---	---	--

von fünf Kilogramm aufwärts versendet per Post überallhin

Kaffee-Großrösterei mit elektr. Betrieb **Jakober & Co.**
 WIEN, IX., Porzellangasse Nr. 54/20. Wiederverkäufer verlangen Spezialofferte 62

Schwämmeffamler! Achtung! Mubbieh-Verkauf

Kaufe jedes Quantum, auch das kleinste, gut getrockneter Pilze zu den höchsten Preisen. Selbe können per Post oder Bahn geschickt werden. Porto und Verpackung wird vergütet. Genaues wird auf Verlangen jedem geschrieben. Christliche Firma Hans Böhm, Wien, XX., Dresdnerstr. 136.

Jeden Donnerstag frischer Anstich von prima **Mubbieh** jeder Art, bei großer Auswahl u. reeller Bedienung **M. Gruber**, Gastwirt und Mubbiehhändler **St. Pölten** Brunnengasse 18 und Schießkaltpromenade 96 im eigenen Hause. 335

Der Gemeinderat und die Sparkassendirektion der Stadt Waidhofen an der Ybbs geben die tiefbetrübende Nachricht von dem Ableben des

Herrn Josef Waas

Bürgermeister der autonomen Stadt Waidhofen a. d. Ybbs

welcher am 27. Juni 1923 nach kurzem, schwerem Leiden im 56. Lebensjahre verschieden ist.

Das Leichenbegängnis findet am Samstag den 30. Juni 1923 um 3 Uhr nachmittags statt und versammeln sich die Trauergäste beim neuen Rathause.

Seine Vaterstadt, der er bis zum letzten Atemzuge in aufopferungsvoller und selbstloser Weise diente, wird ihm stets ein dankbares Andenken bewahren.

Waidhofen a. d. Ybbs, am 28. Juni 1923.

Friede seiner Asche!

Reiche Auswahl und billige Preise

in Herren-Modeshemden, Hosen, Krawatten, Selbstbinder, Maschen, Stutzen, Hosenträger, Wickelgamaschen und Socken. **Steppdecken**, Flanell- und Haardecken, Kosen, Bettuchweben und Leinen, Matrazengradl, Bettzeuge, Nankinge, Wachsbarchente, Ledertuche und Tischdecken. 3186

Herren- und Knabenanzüge, Kinderkostüme, Gummimäntel.

Prima Strohsäde per Stück 44.000 Kr. Bettfedern per kg 45.000 Kr. aufwärts.

Kettenzwirne alle Nummern zu den billigsten Preisen.

A. Sträublberger's Nachf. Josef Weiß, Waidhofen a. d. Y.

Fernruf Stelle 6 v. 69.

Hoher Markt 4.

Fernruf Stelle 6 v. 69.

Sengstbratl und Bäckermeister Josef Großenberger und Defilierung vor dem Kriegerdenkmale fand um 11 Uhr vormittags im Gasthause Sengstbratl die Delegiertenversammlung des Bezirksfeuerwehrverbandes Umstetten statt. Um 2 Uhr nachmittags hielt die Jubelfeuerwehr im Vereine mit der Anstaltsfeuerwehr am Meierthofe in Dehling eine Schauübung ab. Dieselbe gab ein Bild der vorzüglichen Schulung und Schlagfertigkeit der beiden Wehren. Nach der exakt durchgeführten Schauübung nahmen die Feuerwehren vor der Festtribüne beim Gasthause des Herrn Stefan Hinterholzer in Dehling Aufstellung. Auf derselben hatten sich eingefunden: der Obmann des Bezirksfeuerwehrverbandes Umstetten, Herr Kolb, mit den übrigen Mitgliedern des Verbandsauschusses, der Obmann des Bezirksfeuerwehrverbandes Haag-St. Peter, Herr Viktor Schachner, die Bürgermeister Franz Rudensteiner von Abetzberg, Josef Kronberger von Mauer und Leopold Steinhäusl von Dehling, seitens der Landesanstalt Primarius Doktor Autengruber und Rechnungsrat Kravitz, Postverwalter Schmid usw. Bezirksverbandsobmann Herr Kolb begrüßte die erschienenen Wehren und Festgäste auf das herzlichste, worauf Verbandsobmannstellvertreter, Landtagsabgeordneter Herr Höller die Festrede hielt. Zum Schluß dankte namens der Jubelfeuerwehr Zugführer Herr Franz Leonhartsberger in herzlichen Worten. Nach Defilierung der erschienenen Feuerwehren vor den Festgästen bewegte sich der imposante Festzug nach Mauer zum Festlokal (Gasthaus Sengstbratl) woselbst im großen Saale die Musikkapelle unter Leitung ihres tüchtigen Kapellmeisters Herrn Zimber konzertierte. Die musikalischen Darbietungen der Kapelle ernteten stets rauschenden Beifall. Am dem Bezirksfeuerwehrtage und 25-jährigen Gründungsfeste der hiesigen freiwilligen Feuerwehr nahmen außer den bereits genannten zwei Wehren noch nachstehende Feuerwehren teil: Umstetten-Bahn, Umstetten-Stadt, Stift Ardagger, Markt Wschbach, Untertal, Biberbach, Blindenmarkt, Blimelsberg, Guratsfeld, Ferschnitz, St. Georgen am Ybbsfeld, Greinsfurt, Markt Haag, Höfing, Kollmizberg, Krennstetten, Meiersdorf, Neuhofen a. d. Ybbs, Markt Deb, Rosenau am Sonntagsberg, Markt Seitenstetten, Sindelsburg, Seisenegg, Stefanshart, St. Valentin, Biehdorf, Ulmerfeld, Wolfsbach und Zeillern, in einer Stärke von nahezu 400 Mann. Obwohl der Wettergott diesmal gar kein Einsehen hatte — es regnete Sonntags fast den ganzen Tag — ist das Fest doch zur größten Zufriedenheit aller ausgefallen. Dank der überaus eifrigen und emsigen Tätigkeit der Ehren Damen konnte die Jubelfeier trotz des schlechten Wetters mit einem ganz namhaften Reingewinn abschließen. Ihnen, sowie Herrn Franz Leonhartsberger, als eigentlichen Leiter des Festes, und der wackeren Wschbacher Musikkapelle sei herzlicher Dank gesagt. Die Jubelfeuerwehr mit ihrem tüchtigen und umsichtigen Kommandanten Herrn Hans Pilsinger kann mit Stolz und Freude auf das Jubelfest zurückblicken. Ein kräftiges „Gut Heil!“ der wackeren, wohldisziplinierten und stets hilfsbereiten Jubelwehr. Gut Heil!

Neuhofen a. d. Ybbs. (Einbruchplage.) Bei dem Wirtschaftsbefitzer Uebler in Reichersdorf wurde mit Benützung einer vorher abgechnittenen Leiter ein Einbruch verübt, dem ca. 150 kg Selchfleisch und Wäsche zum Opfer fielen. Der Schaden wurde auf 7—8.000.000 K beziffert. — Bald darauf wurde bei dem Wirtschaftsbefitzer Wigner in Dippersdorf auf dieselbe Weise eingebrochen und gleichfalls ein großes Quantum Selchfleisch fortgeschleppt. Wie vorher schon berichtet, kamen auch in Wosendorf und Kampersdorf Wirtschaftsbefitzer durch Einbruchdiebstähle zu großem Schaden und die Täter, die immer hübsch die gleichen gewesen sein dürften, sind bis heute unerforscht. Herr Uebler in Reichersdorf vertritt demjenigen, der Angaben machen kann, die zur Erüierung der Täter führen, eine ansehnliche Belohnung.

Aus St. Peter i. d. Au und Umgebung.

Wschbach. (Sonnenwende.) Vergangenen Sonntag veranstaltete unser Turnverein in der Nähe des Gasthauses Wiesberger in Neufeld eine Jubelfeier, die einen erhebenden Verlauf nahm und zu der sich etwa 500 Menschen eingefunden hatten. Schlag 9 Uhr abends rückte der Verein unter Führung seines Turnwartes, des Bundesbahnrevidenten Herrn Dfinski an, einheitlich gekleidet. Die brennende Fackel in der Rechten, die bei der zweiten Strophe des Scharliedes in den Holzstoß gestoßen, denselben in Brand steckte und bei der dritten Strophe, welche den Schwur, deutsch zu bleiben ausricht, in die Glut geschleudert wurde. Hierauf sprach Genossenschaftsdirektor Gutschmied am lohenden Feuer, dessen Flamen an dem schönen stillen Mondabend fast kerngerade emporflogen, die Feuerrede, der alle Anwesenden die größte Aufmerksamkeit schenkten, ausgenommen höchstens ein Viertelbügend sozialdemokratischer Weiblein, die für nichts anderes auf Gottes schöner deutscher Erde mehr Interesse haben, als für ihre ebenfalls unverstandenen Parteidogmen. Vor 4 Jahren brannte an der gleichen Stelle das Feuer und erscholl ebenfalls das Lied: „Wenn alle untreu werden“, damals waren es freilich noch mehr als ein Viertelbügend. Nachdem das Lied verklungen war, stellte der Turnverein drei Pyramiden, die den Beweis eines erstaunlichen, in wenigen Wochen erworbenen turnerischen Könnens erbrachten. Ein durch den Verein eröffnetes Feuerspringen, dem sich viele der Umstehenden anschlossen, bildete den Abschluß der schönen Feier, die allen Teilnehmern in bester Erinnerung bleiben wird.

Aus Haag und Umgebung.

Markt Haag. (Konzert.) Samstag den 16. d. M. fand in der hiesigen Turnhalle ein von dem Opernsänger Herrn Hellmuth Gunthmar und der Pianistin Fräulein Helene Schwamberger aus Wien bestrittenes Konzert statt, das den zahlreichen Zuhörern einen erlesenen Genuß bereitete. Herr Gunthmar, der über einen sehr schönen, umfangreichen, mächtigen und wohlgeschulten Bass verfügt, trug in der ersten Abteilung die Lieder „Der alte Landsknecht in seiner Heimat“ und „Sehnsucht nach der Heimat“ von L. Lenz, „Am Rhein und beim Wein“ von F. Ries und „Die Mutter an der Wiege“, „Der gefangene Admiral“ und „Prinz Eugen“ von C. Löwe vor. In der zweiten Abteilung bot er die stimmungsvollen Lieder „Du, ich bin müd“ und „Lieben“ von J. Riese (einem Sohne des Oberlehrers von Wolfsbach, Herrn Karl Riese), „Die Post“ und „Der Doppelgänger“ von F. Schubert und schloß mit der besonders glänzend gebrachten Antrittsarie des Holländers aus R. Wagners „Fliegender Holländer“. Den anhaltenden stürmischen Beifall der Zuhörer quittierte der Sänger mit den Zugaben „Der Geselle“ von F. Schubert und „Es liegt eine Krone“ von W. Hill. Feinsinnig und anscheinend besorgte Fräulein Schwamberger die Begleitung auf dem Klavier. Zur Einleitung der beiden Abteilungen trug die Pianistin auch einige Klaviernummern vor; J. Griegs „Hochzeitstag auf Troldhaugen“, Mendelssohn-Bartholdys „Rondo capriccioso“, F. Schuberts „Moments musicaux“, Op. 94, Nr. 3, und die Rapsodie Nr. 12 von F. Liszt und entzückte die Zuhörer durch ihr herrliches, ausdrucksvolles Spiel und ihre scharf fabelhafte Geläufigkeit. Der Künstlerin wurde als Zeichen der Anerkennung ein prachtvoller Blumenstrauß überreicht.

Markt Haag, N.-De. (Sonnenwende.) Der Turnverein Haag N.-De. brannte so wie im Vorjahr auch heuer das Sonnenwende in der Schottergrube des Hr. Schafelner ab. Eine große Menge Zuschauer fanden sich dazu ein, die den turnerischen Vorführungen mit lebhaftem Interesse folgten. An die Freiübungen der Knaben (Leiter: Herr Lehrer Rudolf Tagreither), der Frauen-Mädchen und Schülerinnen (Leiter: Sprecher Ignaz Hartmann) und der Turner und Zöglinge (Leiter: Turnwart Josef Hinterberger) schlossen sich Reden der 2. Riege (Vorturner: Mühlenbesitzer Franz Wagner) und Varenübungen der 1. Riege der Turner (Vorturner: Karl Artmann). Der Sprecher Ignaz Hartmann hielt hierauf neben dem hoch auflodernden Holzstoß die Feuerrede, in der er die Bedeutung der Sonnenwende besprach und insbesondere die Jugend aufzuforderte, den Zusammenschluß Oesterreichs mit Deutschland aus allen Kräften anzustreben. Den Schluß machte eine gesellige Zusammenkunft im Gasthause „zur Haltestelle“.

Aus Ybbs und Umgebung.

**** Unfall.** Ein sehr bedauerlicher Unfall ereignete sich Montag den 25. ds. gelegentlich einer Theaterprobe in der Turnhalle. Als nämlich Herr Lehrer Karras nach Beendigung der Probe beim Verlassen der Bühne die aufgestellte Notstiege betrat, kam selbe ins Rutschen und Karras stürzte so unglücklich zu Boden, daß er sich einen Rippenbruch zuzog. Hoffentlich ist Herr Lehrer Karras, dem allgemein die größte Teilnahme entgegengebracht wird, bis zur Ertaufführung des Volksstückes „s Kathertl“ wieder soweit hergestellt, um an derselben teilnehmen zu können.

Stellung. Die Ertaufführung des Volksstückes „s Kathertl“ von Max Burthardt, findet nicht, wie irrtümlich in der letzten Folge angekündigt, am 29. sondern am 30. ds. und die Wiederholung am 1. Juli um 8 Uhr abends statt. Karten im Vorverkauf bei Gebrüder Schulz.

Bermischtes.

Die Pauschalierung der Warenumsatzsteuer des Gastgewerbes.

Am 7. Juni 1923 wurde in der Gebührensektion des Bundesministeriums für Finanzen über die Abfindung der von den Gast- und Schankgewerbetreibenden zu entrichtenden Warenumsatzsteuer folgendes Uebereinkommen abgeschlossen:

Die Vertreter des Reichsverbandes der gastgewerblichen Genossenschaftsverbände Oesterreichs, des Landesverbandes der Gastgewerbe-Genossenschaften Niederösterreichs, der Genossenschaft der Gastwirte in Wien, des Gremiums der Hoteliers in Wien, der Genossenschaft der Kaffeebieder in Wien und der Genossenschaft der Kaffeebieder in Wien erklärten sich damit einverstanden, daß für die Zeit vom 1. April bis 31. Dezember 1923 die Abfindung der Warenumsatzsteuer von den Gast- und Schankgewerbetreibenden nach folgenden Grundzügen erfolgt:

Die Abfindung ist eine fakultative, d. h. wahlfreie, und umfaßt die von den Gast- und Schankgewerbetreibenden zu entrichtende allgemeine Warenumsatzsteuer, einschließlich der allgemeinen Warenumsatzsteuer für die steuerpflichtige Entnahme aus dem eigenen Betrieb (steuerpflichtigen eigenen Verbrauch).

1. Gastwirtschaften.

Ermittlungsgrundlage des Abfindungsbetrages ist das Küchenbetriebskonto der Gastwirtschaft nach Maß-

gabe der hierüber geführten üblichen Geschäftsaufzeichnungen.

Bei Gastwirtschaften, die im Küchenbetriebe eine monatliche Durchschnittstageslosung von weniger als 2.500.000 Kronen haben, sind 50% dieser Tageslosung steuerpflichtig; hierbei wird die Durchschnittstageslosung im Küchenbetriebe der ganz kleinen Betriebe (das sind Betriebe, die höchstens 2 Angestellte haben) einheitlich mit 200.000 Kronen angenommen und demgemäß die Warenumsatzsteuer solcher Betriebe mit dem höchsten Betrage von 30.000 Kronen monatlich festgesetzt.

Bei Gastwirtschaften, die im Küchenbetriebe eine monatliche Durchschnittstageslosung von mindestens 2.500.000 Kronen haben, sind 70% dieser Tageslosung steuerpflichtig.

Die derart abgefundenen Gastwirtschaften verzichten hinsichtlich der von ihnen im Küchenbetriebe abgegebenen Luxuslebensmittel auf die im § 21, Absatz 2, der Warenumsatzsteuerdurchführungs-Verordnung vorgesehene Vergütung der erhöhten Warenumsatzsteuer.

2. Kaffeehäuser.

Kaffeehäuser mit Restaurationsbetrieb sind den Gastwirtschaften gleich zu halten. Bei den übrigen Kaffeehäusern gelten 50% der Gesamtlösung als steuerpflichtig; die Durchschnittstageslosung der ganz kleinen Kaffeehäuser (Kaffeebieder), d. h. Betriebe mit höchstens 2 Angestellten, wird einheitlich mit 200.000 Kronen angenommen, so daß von solchen Betrieben monatlich ein fester Betrag von 30.000 Kronen als Warenumsatzsteuer zu entrichten ist. Hinsichtlich des Verzichtes auf die Vergütung der nach § 21, Absatz 2, der Warenumsatzsteuerdurchführungs-Verordnung gilt das unter 1. Gesagte.

3. Buffets.

Buffets, die mit einem Restaurationsbetriebe verbunden sind, sind den Gastwirtschaften gleich zu halten. Alle übrigen Buffets (z. B. Kino-, Konzert-, Theaterbuffets) unterliegen, soweit sie ausschließlich Waren führen die der Phasenpauschalierung unterworfen sind, nicht der allgemeinen Warenumsatzsteuer.

Abatz 1 bis 3 in dieser Regelung ist die etwa zu entrichtende erhöhte Warenumsatzsteuer für die im Kleinhandel erfolgende Lieferung von Luxuswein durch Gastwirtschaften nicht inbegriffen. In dieser Hinsicht bleibt der Abschluß von individuellen Abfindungsvereinbarungen zwischen den einzelnen Unternehmungen und der zuständigen Steuerbehörde vorbehalten.

Dazu wird noch folgendes zur Kenntnis gebracht:

Gene Gastwirte, welche vorübergehend durch längere Zeit keine Küche führen, müssen dies der zuständigen Steuerbehörde anzeigen. Wer sich von diesem Uebereinkommen nicht als befriedigt erklären kann, ist an die im Warenumsatzsteuergesetz und seine Durchführungsverordnungen enthaltenen Vorschriften gebunden.

Bevorstehendes Ende der Zeichnungsfrist für die Völkerbundanleihe.

In wenigen Tagen läuft die Zeichnungsfrist auf die Völkerbundanleihe ab. Das Finanzministerium hat den Entschluß bekanntgegeben, die Zeichnungsfrist diesmal nicht zu verlängern, so daß als letzter Zeichnungstag der 30. Juni in Betracht kommt. Es dürfte das erstmalig sein, daß eine Zeichnungsfrist für eine innere österreichische Anleihe nicht verlängert wird, und schon dieser Umstand muß als Beweis dafür gewertet werden, das es sich bei der Völkerbundanleihe um ein außergewöhnlich wertvolles und begehrtes Papier handelt. Eine weitere Zeichnungsaufforderung scheint überflüssig zu sein, da jeder Oesterreicher heute nur allzu gut weiß, wie glänzend die Verzinsung dieses Papiers, wie groß die Sicherheiten und wie weitgehend die Steuerbegünstigungen sind. Es muß aber bei dieser Gelegenheit doch noch einmal darauf hingewiesen werden, daß jeder Oesterreicher, der von dieser sich nur noch wenige Tage bietenden Gelegenheit der Zeichnung keinen Gebrauch macht, eine nie wiederkehrende Gelegenheit verpaßt, sein Geld besonders sicher und gut anzulegen und gleichzeitig der übrigen Begünstigungen teilhaftig zu werden. Wer nämlich in der letzten Zeit an der Börse oder durch Devisenspekulation Kursgewinne erzielen konnte, wird für die Veräußerungsgewinne in der Höhe des Zeichnungsbeitrages auf Völkerbundanleihe steuerfrei. Die Zeichnungsergebnisse waren bisher auch schon so günstig, daß größte Eile bei der eventuellen Zeichnung in den letzten Tagen auch aus dem Grunde nottut, weil eine Zuteilung nach Ueberzeichnung der Anleihe nicht möglich ist und die nach Vollzeichnung einlaufenden Anmeldungen nicht mehr berücksichtigt werden könnten. Daher scheint uns im Augenblick jede weitere Hinausschiebung der Zeichnung als Verbrechen an sich selbst, seiner Familie und seinem Gelde und man darf der Ueberzeugung Ausdruck geben, daß niemand, der die Möglichkeit zu einer Zeichnung hat, an dieser einzigartigen Gelegenheit vorbegehen wird.

Manche Hausfrau

begeht den Fehler, von unserer Kaiser-Feigenkaffee eine zu große Dosis zur Bereitung des täglichen Kaffeegetränkes zu verwenden. Wir machen deshalb höchlichst darauf aufmerksam, daß von unserer Spezialität **Kaiser-Feigenkaffee** infolge seiner enormen Farbkraft und Ausgiebigkeit schon eine Kleinigkeit genügt, um dem Kaffee einen vorzüglichen Geschmack und eine prachtvolle dunkelbraune Farbe zu geben. Adolf J. Titzo in Linz.

Aus Amstetten und Umgebung.

— **Evang. Gottesdienst.** Am 1. Juli um 9 Uhr vormittags wird der Gottesdienst von Vikar R ü g e r aus Waidhofen a. d. Ybbs gehalten.

— **Vermählung.** Fräulein Hilde Bercic hat sich mit Herrn Karl Schachlmeier, Bundesbahnschaffner, vermählt.

— **Postalisches.** Der hiesige Postamtsvorstand, Herr Postdirektor Otto Prinz, hat mit 26. ds. einen vierwöchentlichen Urlaub angetreten. Seine Stelle vertritt unterdessen Herr Postdirektor Meier. Das Publikum wird aufmerksam gemacht, daß im Postamt ersichtlich gemacht ist, mit welchem nächsten Zuge ein rekommandierter oder Expresbrief weiter befördert wird.

— **Sonnwendfeier.** Am Sonntag den 24. ds. beabsichtigte der Deutsche Turnverein Amstetten in der Früh ein Vereinswettturnen und nach Tisch ein Schauturnen zu veranstalten. Der Wettergott war dem Verein nicht hold, weshalb dies alles unterbleiben mußte. Dagegen war es möglich, um 11 Uhr vormittags im Garten der Knaben-Bürgerschule in feierlicher Weise die Enthüllung der neuen, sehr hübsch ausgeführten Wanderfahne für die Turnschüler und Turnschülerinnen vorzunehmen und die Siegerturnen vom letzten Schülerwettturnen zu verteilen. Ein itrammer Umzug des Vereines mit allen Abteilungen unter Vorantragung der Vereinsfahne, sowie der Wanderfahne und unter Absingung von völkischen Liedern war geeignet, der Bevölkerung den Beweis zu liefern, daß der deutsche Turnverein Amstetten stetig einen recht erfreulichen Aufschwung nimmt.

Abends 8 Uhr zog der gesamte Verein (Jung und Alt), und begleitet von allen völkischen Vereinen der Stadt, sowie einer zahllosen Menge Neugieriger, unter Trommelschlag und Liederhall von der Schulwiese weg über die Ardaggerstraße auf die Anhöhe hinter dem Wöbaderhofe, wo auf einer von Herrn Rudolf Brandner in entgegenkommender Weise zur Verfügung gestellten Wiese bei Beginn der Dämmerung ein mächtiger Holzstoß entzündet und von Turnbruder Dr. M. L. Förster die Feuerrede gehalten wurde. Der Inhalt entsprach der gegenwärtigen schweren Zeit und mahnte dringend, daß jeder Volksgenosse, wenn unserem Volke noch geholfen werden könnte, mit der Wiederertüchtigung an der eigenen Person anfangen müsse. Auf die Rede, die auf alle Teilnehmer einen tiefen und nachhaltigen Eindruck machte folgte das Lied „Wenn alle untreu werden“, worauf die Jungmannschaft und die Turnerinnen den Feuersturm ausführten. Noch ein Rundblick von der Höhe aus, von der man sicher über 30 Höhenfeuer zählen konnte, und dann ging es wieder heimwärts in die Stadt zurück.

— **Jugendtreffen in Graz.** Zum Jugendtreffen nach Graz wird der deutsche Turnverein Amstetten bei 70 jugendliche Turner und Turnerinnen unter verlässlicher Führung entsenden.

— **Urlaub.** Tbr. Notar Bogl, welcher während des Heumonds auf Urlaub weilt, wird während dieser Zeit in der Leitung der Gaugehäfte im Detscherturngau von Tbr. Sigmund Ferro, Lehrer in Loosdorf, welcher bekanntlich auch Gau-Frauen- und Jugendturnwart ist, dagegen in der Führung der Geschäfte im D. T. V. Amstetten vom Obmann-Stellvertreter Tbr. Alois Hofmann vertreten. Während derselben Zeit weilt auch Tbr. Adolf Pazelt auf Urlaub und besorgen die Vereinsturnwartgeschäfte die Tbr. Ferdinand Dötter u. Franz Farvelleder.

— **Gewerblicher Sprechabend.** Montag den 2. Juli um 8 Uhr abend bei Ahenhofer.

— **Sektion Amstetten des D. u. O. Alpenvereines.** Die geehrten Mitglieder werden erinnert, daß der nächste Sektionsabend am Samstag den 30. Juni um 8 Uhr im Vereinsheim stattfindet. Zahlreiches Erscheinen erwünscht! Berg-Heil!

— **Der Bundesbahndirektion zur Weherzigung!** Dem Beobachter muß am Bahnhofspitze in Amstetten der hohle Ton auffallen, den die Fuhrwerke auf dem Pflaster verursachen. Dieser Ton hat seine Ursache darin, daß die Dede des Kanals, wie gelegentlich einer Untersuchung festgestellt wurde, eingedrückt ist, wodurch unter dem Pflaster Hohlräume entstanden. Es besteht die Gefahr, daß das Pflaster durch ein schweres Fuhrwerk eingedrückt wird, was schwere Folgen haben kann. Die Bundesbahnverwaltung täte gut daran, den Schaden beheben zu lassen, bevor ein Unfall passiert, für den sie allein die Verantwortung zu tragen hätte, nicht aber der betreffende Fuhrwerkbesitzer.

— **Vermehrter Schnellzugsverkehr.** Ab 28. Juni bis 15. September verkehrt ein neuer Schnellzug über Bischofshofen nach Innsbruck. Derselbe fährt von Amstetten um 23.50 ab.

— **Gelegentlich der heurigen Sonnwendfeier des Turnvereines** war ein Teil des Amstettner Publikums arg enttäuscht, da die Turner heuer von der Schulwiese und nicht vom Bahnhofspitze abmarschiert sind. Man möchte diesbezüglich bitten, künftighin wieder das alte Herkommen zu pflegen, damit der untere Stadtteil nicht ganz außer Kurs gesetzt wird.

— **Sozialdemokratisches Mitgefühl und Einstehen für seine deutschen Volksgenossen.** Anlässlich der letzten Sonnwendfeier hatte ein Teilnehmer Gelegenheit, den schönen und edlen Standpunkt, den die deutschen Genossen der gepeinigten Ruhrbevölkerung gegenüber einnehmen, kennen und schätzen zu lernen. Als der Festredner, Herr Dr. Förster, die Leiden der Ruhrbevölkerung von Seite seiner französischen Feiniger schilderte, machte ein roter Parteigenosse seinem Nachbar gegenüber die Bemerkung: „Was kümmern uns die Franzosen, uns haben sie ja nichts getan. Wir haben keine

Ursache zu einer Gegnerschaft“. Als dann ein Junge hinter ihm ein bengalisches Zündholz abbrannte, wandte er sich voll Zorn gegen ihn und drohte mit dem Kopf abzuschlagen, da er seine Leibeshülle dadurch so sehr in Schadensgefahr bringe. — Jedermann, der noch einen Funken von Menschlichkeit und Rechtsgefühl im Herzen trägt, insbesondere aber jeder Deutsche, sollte durch diese französische niederträchtige Behandlung seiner Volksgenossen in seinem Innersten empört und zu einem Fluche gegen ein solches Bestienvolk herausgefordert werden. Nur der deutsche Sozialdemokrat glaubt recht geistig und weise zu sein, wenn er diesfalls indifferent bleibt. Wie würden in ganz anderer Weise die Sozialdemokraten anderer Nationen auftreten, wenn einem Teile ihrer Nation (abgesehen von Parteiangehörigen) solche Behandlung zuteil würde wie es bei den deutschen Ruhrbewohnern der Fall ist.

— **Renntfahren.** Zu den für Freitag den 29. und Sonntag den 1. Juli anberaumten Trabrennen sind 26 Pferde angemeldet und es dürften bei den einzelnen Wettbewerben 9—12 Pferde starten, was ein äußerst interessantes Rennen in Aussicht stellt.

— **Straßendefekte.** Erst vor Kurzem wurde auf die Lächer hingewiesen, die die Reichstraße an der Ecke der Bahnhofstraße aufweist und wodurch Mensch und Tier gefährdet werden. Nun hat sich seit der Zeit ereignet, daß an einem Tage an dieser Stelle vier Pferde durch diesen Straßendefekt gestürzt sind. Man wartet jedenfalls auf noch mehr und größere Unfälle, bevor man zur Behebung des Schadens schreitet.

— **Generalkommissär Dr. Zimmermann in Amstetten.** Generalkommissär Dr. Zimmermann, welcher mittelst Auto die Industriegebiete Steiermarks zu bereisen beabsichtigt, hatte in Blindenmarkt an dem Auto einen Schaden erlitten und benützte zur Weiterfahrt nach Amstetten einen Lastzug. Nach dreiviertelstündigem Aufenthalt in Amstetten, wobei er in der Bahnhofrestauration zu Abend gespeist, setzte er seine Weiterreise bis Kleinreißling mit dem Auto der hiesigen Bezirkshauptmannschaft fort. In Kleinreißling wartete seiner schon ein anderes Auto.

— **Gaunertrick.** Der Schüler und Sohn des hiesigen Fleischhauers Hürner fuhr mit seinem Fahrrad in der Stadt. Der Kollege und Bürgerschüler Hofer erjuchte den Kameraden, ihn auch ein bißchen fahren zu lassen. Der junge Hürner trat ihm das Rad ab. Als Hofer ein Stück fuhr, sprang ein jüngerer Mensch auf ihn zu, überreichte ihm ein Stilet und mit dem Ersuchen, ihm daselbe kurze Zeit zu halten, er müsse noch geschwind zum Kaufmann Korner in der Wienerstraße. Am Schneller zurück zu sein, erbat er sich das Rad des Knaben. Der ahnungslose Junge ging darauf ein und harrete dann vergebens auf die Wiederkehr dieses Gauners. Der unerfahrene Hofer war einem Lumpen aufgefressen und wurde durch denselben in die mißliche Lage gebracht, ein fremdes Rad einzubüßen.

— **Rino.** Die bisherige Direktion hat sich vor ihrem Scheiden noch zu einer Darbietung ausgerafft, die den ungeteilten Beifall der Zuhörer fand. Der Zieherriffilm, der Freitag den 22., Samstag den 23. und Sonntag den 24. d. M. täglich zweimal lief, brachte bei jeder Vorstellung ein ausverkauftes Haus. Er bringt uns die Lebensgeschichte des großen Komponisten, die er im engsten Freundestreife erzählt, weist eine glückliche Einstreuung von Lichtbildern auf, zu denen Herr Prof. Reßler den Text gab. Unheimelnd, an die gute alte Zeit gemahnend, wirkten die eingelegten Musikstücke, die schwingvollen Walzertakte, die in den Beinen prickelten. In manchen alten Soldatenbeinen mögen sich die Sehnen bei den markigen Klängen des Deutschmeistermarches straff gezogen haben. Der schneidige „Wolferl“, die hübschen Liederl der Frau Adele Morav, kurz: für einige Stunden waren längst entschwundene Zeiten entstanden. Eine nette, bewundernswerte Bereicherung des Programms bot Herr Rejoh, der 14 Instrumente geläufig beherrscht, sowie die Tanzeinlage des Frl. Else und des Herrn Carangeot, die uns einige Proben moderner Tänze in formvollendeter Weise brachten. — Mit 1. Juli ist das 1. Amstettner Invaliden-Rino in die Hände der Herren Fischer und Baumann übergegangen und wird den Titel „Stadt-Rino“ führen. Der bisherige Leiter, Herr Hans Schlager, verbleibt auch weiterhin bei dem Unternehmen, somit sind die Interessen der Invalidenschaft Amstettens auch weiter vertreten. Die nötigen Wiederherstellungsarbeiten sind bereits im Gange, neue Apparate wurden angeschafft, um einen modernen Betrieb zu gewährleisten. Entgegen allen umlaufenden Gerüchten hat Herr Baumann, der die Leitung führt, für sich und seinen Schwiegervater, Herrn Fischer, uns erklärt, daß er kein Jude ist und bereit ist, seine arische Abstammung mit Dokumenten zu beweisen. Wir werden über das Ergebnis in diese Dokumenteneinsichtnahme in der nächsten Folge berichten. Als Eröffnungsprogramm wurde für Samstag den 30. und Sonntag den 1. Juli „The Kid“ erwählt, ein vorzügliches Meisterwerk der Filmkunst. Als Ergänzung kommt die „Distanzfahrt Salzburg-Wien“. Am Dienstag den 3. und Mittwoch den 4. gelangt nochmals der Zieherriffilm zur Aufführung.

— **Mauer-Dehling.** (Trauung.) Am Dienstag den 26. Juni fand in der hiesigen Pfarrkirche die Trauung des Herrn Franz Klement, Geschäftsführer des hiesigen Konsumvereines, mit Frl. Mizzi Pichler, Hausbesitzerstochter in Galtberg, Gemeinde Mauer, statt. Viel Glück und Segen für die Zukunft!

— (Deutscher Schulverein — M a i s a m m l u n g.) Die vom Deutschen Schulvereine eingeleitete Mairammlung hat bereits die stattliche Summe von 500 Millionen Kronen erreicht. Es wird daher möglich sein, von den 7 notwendigen Grenzschaubauten wenigstens 3 in Angriff zu nehmen und zahlreiche bedürftige Schulen in Kärnten und im Burgenlande mit Lehr- und Lernmittel zu betreiben. Bis zum 15. Juni 1923 sind aus dem politischen Bezirke Amstetten nachstehende Mairpenden bei der Hauptleitung in Wien eingelaufen und zwar: von der Gemeinde Wöbberg 10.000 K., von der Gemeinde Ulmerfeld 10.000 K., von der Volksschule in Konradsheim 41.370 K., von der Volksschule in Winkelarn 22.000 K., von der freiw. Feuerwehr in Rosenau 53.000 K., von der freiw. Feuerwehr in St. Johann b. Engstetten 22.000 K., von der freiw. Feuerwehr in Sankt Valentin 63.000 K., von der Schulvereinsortsgruppe in Ybbitz 82.000 K., von der Schulvereinsortsgruppe in Mauer-Dehling 1.402.800 K., davon 21.000 K. Volksschule in Neuhofen a. d. Ybbs, 80.700 K. Volksschule in Wallsee, 113.100 K. Volksschule in Wolfsbach, 780.000 K. Volksschule in Dehling, Schulvereins-Frauen-Ortsgruppe Waidhofen a. Y. 2.000.000 K. Die Sammlung wird fortgesetzt. Wenn alle nachkommen, die noch fehlen, dann wird der Deutsche Schulverein nicht bloß halbe, sondern ganze Arbeit leisten können. Mögen daher alle jene Gemeinden, Vereine, Körperschaften und Einzelpersonen, an die seinerzeit das Bittschreiben des Deutschen Schulvereines ergangen ist und ihr Scherflein noch nicht beigesteuert haben, recht bald auch eine Spende einbringen. Für jede auch noch so kleine Spende sei schon im Voraus herzlichster Dank gesagt.

— (Sonnwendfeier.) Am Samstag den 23. Juni hielt die hiesige arische Ortsgruppe des Deutschen Schulvereines auf der Hinterholzerleiten in Dehling ihre diesjährige Sonnwendfeier ab, zu der sich trotz des regnerischen Wetters über 500 Personen eingefunden hatten. Auch der wackere Deutsche Turnverein in Ulmerfeld-Hausmening war in einer Stärke von 40 Mann erschienen — die turnerischen Vorführungen mußten des schlechten Wetters halber leider unterbleiben — desgleichen hatten auch die Deutsche Schulvereinsortsgruppe in Hausmening-Ulmerfeld, wie die deutschvölkischen Zentralverbindungen „Tpsgau“ in Ulmerfeld und „Teutonia“ in Waidhofen a. d. Ybbs eine stattliche Anzahl Vertreter entsendet. Eingeleitet wurde die Feier mit dem von hiesigen Sängerbunde „D. Urstaler“ wirkungsvoll zum Vortrag gebrachten Chor „Die Nacht am Demaustrand“ von Urban. Als dann die Flammen des mächtigen Holzstoßes zum Himmel aufloderten, hielt Ortsgruppenobmann Herr Ott die Feuerrede. Er sprach in markigen Worten von der Bedeutung dieses alten deutschen Festes, erinnerte an die Helbenatzen unserer Vorfahren, schilderte in ergreifenden Worten die Not und das Elend, das unsere Brüder durch den räuberischen Einbruch der Franzosen ins Ruhrgebiet erleiden usw. und schloß mit dem Aufruf an alle Deutschen, treu und einig für deutsches Recht und deutsche Ehre einzustehen. Brausende Heilrufe gaben Zeugnis von der Wirkung der kernigen Worte auf die Zuhörer und als feierliches Gelächter hallte nun der von den Mitgliedern des hiesigen Sängerbundes zusammen mit Mitgliedern des Männergesangsvereines Ulmerfeld-Hausmening gesungene markige Chor „Wir wollen nicht verzagen“ von Wölferl in die Welt hinaus. Nun folgten kernige Feuersprüche seitens der Vertreter der Deutschen Schulvereinsortsgruppen Mauer-Dehling, Obmann Ott, und Hausmening-Ulmerfeld, Obmann Herr Gayer, des Deutschen Turnvereines Ulmerfeld-Hausmening, Sprecher Herr Pichler und Dietwart Herr Oberndorfer, wie der deutschvölkischen Zentralverbindung „Tpsgau“ in Ulmerfeld, Herr Kaufacher, worauf mit Begeisterung der „Erneute Schwur“ gesungen wurde. Sodann entwickelte sich ein lebhaftes Feuerpringen. Als das Feuer niedergebrannt war, begaben sich die Teilnehmer in das nahegelegene Gasthaus des Herrn Stefan Hinterholzer, der wie alljährlich den idyllischen Platz für das Feuer in uneigennützigster Weise zur Verfügung stellte und unterhielt sich dort noch einige Zeit in feuchtfrohlicher Stimmung. Heil Sonnwend!

— (25-jähriges Gründungsfest.) Am Sonntag den 17. Juni fand hier der Bezirksfeuerwehrtag verbunden mit dem 25-jährigen Gründungsfest und der Spritzenweihe der freiwilligen Feuerwehr Mauer-Dehling statt, welche Veranstaltung trotz des miserablen Wetters von einem unerwartet schönen Erfolge begleitet war. Die Ortschaften Mauer und Dehling hatten aus diesem Anlasse Festschmuck angelegt. Fast jedes Haus war sehr schön mit Reifig, Blumen, Lampions und Fahnen geschmückt. Am Vorabende veranstaltete die Jubelfeuerwehr im Vereine mit der hiesigen Anstaltsfeuerwehr und der durch mehrere auswärtige Musiken verstärkten Mischbacher Musikkapelle einen herrlichen Fackelzug. Der Festtag selbst wurde mit einem musikalischen Beauftrag eingeleitet. Um 8 Uhr früh marschierten die Vereine und die Festgäste zum Meierhofe in Dehling und nahmen vor dem dorterrichteten Festaltar Aufstellung. Ortspfarrer Herr P. Franz Dieminger zelebrierte zum Gedächtnisse der verstorbenen Feuerwehrmänner eine hl. Messe, während welcher die Musikkapelle das Wehlied „Hier liegt vor deiner Majestät“ spielte. Nach der Messe hielt Pfarrer Dieminger die Festpredigt, in der er das religiöse, humanitäre und soziale Wirken des Feuerwehrmannes würdigte und nahm hernach die Weihe der Spritze vor. Nach erfolgtem Friedhofsgange und Kranzniederlegung am Grabe der verstorbenen Ehrenhauptleute der Jubelfeuerwehr, Gasthofbesitzer Karl